Nr. 7. Berlin, Sonntag, den 9. Januar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 7. Berlin, Sonntag, den 9. Januar 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Stabs- und Bataillons-Arzt Dr. Schmidt des Landwehr-Bataillons (Ortelsburg) 34sten Infanterie-Regiments (2ten Reserve-Regiments); so wie dem Salzfactor Hofer in Insterburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner

Dem General-Lieutenant und Commandeur der ersten Garde-Cavallerie-Brigade, Prinzen August von Württemberg Königliche Hoheit, die Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Großkreuzes vom St. Stephans-Orden zu gestatten.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Franz Beckmann an dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg ist zum außerordentlichen Professor an diesem Lyceum ernannt worden.

Ministerium für landwirthschaftl. Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Es ist mehrseitig der Wunsch laut geworden, daß die neu ausgeloosten und die aus den früheren Verloosungen noch nicht zur Zahlung präsentirten Rentenbriefe sämmtlicher Rentenbanken im Zusammenhange bekannt gemacht werden mögen. Wir haben eine derartige Zusammenstellung der im November d. J. ausgeloosten, so wie der früher schon ausgeloosten, a ein bis zum November d. J zur Zahlung noch nicht präsentirten Rentenbriefe anfertigen lassen, deren Druck und Debit die Deckersche Geheime Ober-Hof-Buchdruckerei hierselbst übernommen hat und die bei derselben, so wie im Buchhandel einstweilen für den Preis von 1½ Sgr. zu haben ist Mit der Herausgabe solcher Zusammenstellungen wird auch in Zukunft halbjährlich bis auf Weiteres fortgefahren werden.

Uebrigens verbleibt es auch ferner bei den im § 42 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 vorgeschriebenen, von den Rentenbank-Directionen zu erlassenden Bekanntmachungen.

Berlin, den 14. December 1852.

Central Commission für die Angelegenheiten der Rentenbanken.
Bode.

Nichts kann gefährlicher sein,

als falsche Doctrinen in officiellen Documenten mit dem Nimbus des Rechts und der Heiligkeit zu umgeben, und wir fühlen uns deshalb in unserm Gewissen gedrungen, die vor zwei Tagen aus der ministeriellen „Oesterreichischen Correspondenz" mitgetheilte Beleuchtung der Französischen Anerkennungsfrage nicht ohne einen Protest vorübergehen zu lassen. Das Erste, wogegen wir uns verwahren, ist die mit seltener Befriedigung ausgesprochene Behauptung, „daß die Erhaltung des Weltfriedens das oberste leitende Princip der Politik der Großmächte bilde." Wehe den Staaten, die kein höheres und besseres Princip kennen als dieses. Wir nicht also. Wir scheuen auch den Krieg als eine Plage und als ein Gericht Gottes, und heute um so mehr, als uns Alles in uns, an uns und um uns herum nur zu sehr davon überführt, daß wir den Gerichten Gottes täglich und stündlich entgegenreifen. Um so fester aber klammern wir uns an die ewigen Wahrheiten und unabänderlichen Principien, welche allein im Stande sind, in dieser dichten Finsterniß Licht und in dieser allgemeinen Rathlosigkeit und Verzagtheit Gewißheit und Freudigkeit zu verleihen. Wer den Frieden als höchstes Gut und um jeden Preis erstrebt, der wird Nichts finden, als eine unehrenvolle Niederlage, und wer die Erhaltung des Weltfriedens das oberste leitende Princip seiner Politik nennen kann, dessen Reichthum ist der Banquerott in Allem, was auf den Namen eines Princips auch nur entfernt Anspruch machen darf. — Das Zweite, dessen Solidarität wir ablehnen, ist die überraschende Art, in welcher die mannichfaltige Verletzung der Verträge von 1815 gerechtfertigt wird. Es heißt in dieser Beziehung: „— — Man hat seit dem Jahre 1815 nicht mit Starrheit an einzelnen Bestimmungen gehalten. Man hat den Wortlaut von Verträgen, bestimmt den allgemeinen Frieden zu wahren, nicht zur Kriegsfrage erhoben, wenn das allgemeine Interesse und die Besonnenheit der Cabinette andere Auswege erblicken ließen. Man hat deshalb unter Wahrung des Bestandes der Tractate unabweisbare Thatsachen in das öffentliche Recht Europa's einregistirt. Das Kaiserthum in Frankreich ist eine solche Thatsache." — Hier hat der letzte Satz noch am meisten unsern Beifall, nur daß wir der „Thatsache" das Prädicat einer unabweisbaren nicht zuzugestehen vermögen. Sonst aber müssen wir dagegen sagen, daß man nicht allein nicht mit Starrheit an einzelnen Bestimmungen gehalten, sondern daß man schon sehr wesentliche Punkte jener Verträge preisgegeben, daß ferner auch nicht der mindeste Grund vorliegt, die nach dem Wortlaut der Verträge noch in Kraft bestehenden Territorial-Bestimmungen für heiliger und unverletzlicher zu halten, als die, deren Verletzung man als „unabweisbare Thatsachen" in das öffentliche Recht Europa's einregistrirt, und daß endlich, fürchten wir, „das allgemeine Interesse und die Besonnenheit der Cabinette andere Auswege" ohne Ende wird erblicken lassen, wenn wieder einmal Jemand sich versucht fühlen sollte, den Wortlaut jener Friedens-Verträge zu einer Kriegsfrage zu erheben. Wo findet man einen Stillstand auf diesem abschüssigen Wege? Es versteht sich, daß wir hiermit nicht die Anerkennung des Kaisers der Franzosen, die wir ja in der Art und Weise, wie sie jetzt geschehen, niemals bemängelt, an sich verwerfen, sondern lediglich die mehr als zweischneidigen Argumentationen der Diplomatie auf das rechte Maaß zurückführen wollen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. Januar. Wir haben uns bereits gestern dahin ausgelassen, daß wir dem Ausfall der Präsidenten-Wahl in der Zweiten Kammer nur einen bedingten Werth beilegen, und wir befinden uns in der Lage, diesen Ausspruch auch heute nach der Wahl des Grafen Schwerin wiederholen zu können. Nicht daß wir nicht den Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow lieber als Präsidenten gesehen hätten, — zu einer derartigen Behauptung sind wir nicht unaufrichtig genug, — doch ist, auch abgesehen von vielem Andern, die Art und Weise, wie die Wahl zu Stande gekommen, so ungewöhnlich und so außerhalb der menschlichen Macht und Willkür liegend, daß das Resultat der Wahl nicht mehr als die Entscheidung eines Parteikampfes angesehen werden kann, sondern als die Entscheidung einer höheren Hand entgegengenommen werden muß. Wären wir nicht darauf vorbereitet gewesen, so würde uns das Auftreten eines Theils der „katholischen Fraction" schmerzlich berühren, indem von dieser wenigstens Neun und Zwanzig für den Grafen Schwerin gestimmt haben müssen. Doch haben wir nicht daran zweifeln können; ja wir begrüßen es sogar als einen erfreulichen Fortschritt, daß schon diese Frage Gelegenheit gegeben hat, eine Scheidung der Geister innerhalb jener sich selbst so gern als eine festgeschlossene Einheit darstellenden Fraction eintreten zu lassen. Die Haltung der Bethmann-Hollweg'schen Partei konnte natürlich nicht überraschen; sie sagen, sie liebten an dem Grafen Schwerin nur seine Geschäfts-Tüchtigkeit. Sind — was wir nicht zu übersehen vermögen — gestern diese oder jene von unseren Freunden ohne Grund nicht auf ihren Posten gewesen, so mögen sie sich den Ausfall der Wahl zu einer ernsten Strafpredigt dienen lassen.

— Ihre Majestäten der König und die Königin werden heute Nachmittag von Potsdam in Charlottenburg erwartet und im Schlosse daselbst nächtigen. Der Königliche Hof wird den getroffenen Anordnungen zufolge morgen, Sonntag den 9. d. Mts, nach abgehaltenem Gottesdienst in Charlottenburg noch vor dem Diner im hiesigen Königlichen Schlosse eintreffen und hierselbst residiren.

— Se. Maj. der König werden am 18., als am eigentlichen Tage des Krönungs- und Ordensfestes ein Capitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler halten und mehreren Rittern des hohen Ordens die Investitur ertheilen. Unter Andern wird der General der Cavallerie Graf zu Dohna aus Königsberg dazu hier erwartet.

— Se. Durchlaucht der General der Cavallerie à la suite der Armee Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ist von Kassel kommend über Oranienburg nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

— Der Erb-Ober-Land-Mundschenk Graf Henckel von Donnersmark ist aus Breslau hier angekommen.

— Die Königlichen Großbritannischen Cabinets-Couriere Capitaine Wright und Haveland sind bezüglich aus Wien und London, und der Cabinets-Courier Holms aus London hier angekommen.

— Das nach der Deutschen Allgem. Ztg in Altenburg umlaufende Gerücht (vergl. unser gestriges Blatt), „der Polizei-Director v. Mirbach in Posen" dürfte Altenburgischer Minister werden, ist in jeder Beziehung unbegründet. Der einzige Preußische Beamte dieses Namens, welcher hierbei gemeint sein könnte, der Ober-Regierungsrath Frhr. v. Mirbach in Trier, hat nie daran gedacht, den diesseitigen Staatsdienst zu verlassen.

— Die Wiener „Presse" erklärt die Nachricht von dem Eintritte des Grafen Harrach in die evangelische Kirche für gänzlich unbegründet. Die Sache verhält sich aber genau so, wie ich sie Nr. 300 berichtet habe. Es scheint nur nicht angemessen, in einer so rein persönlichen Angelegenheit in eine Zeitungs-Polemik einzutreten. So schreibt man uns aus Breslau.

— Herr v. Beckedorf, welcher Krankheits halber in den letzten drei Monaten den Sitzungen des Landes-Oekonomie-Collegiums als dessen Präsident nicht beiwohnen konnte, ist den 5. d. M. aus Pommern, völlig genesen, hier angelangt und wird bei der nächsten Sitzung des gedachten Collegiums wieder den Vorsitz führen.

— Der Mittheilung, welche wir der ministeriellen Zeitung entnahmen, daß in Hannover unermeßliche Quantitäten von Waaren aller Art lagern, um für den Fall der Ausführung des Septembervertrages steuerfrei in das Zollvereinsgebiet gebracht zu werden, kann das „C.-B." aus guter Quelle widersprechen.

— Die Vertrags-Abschlüsse wegen der zweimaligen Verlängerung des Handels-Vertrages mit Belgien und der zu demselben getroffenen Nachtrags-Convention werden den Kammern vorgelegt werden. (C.-B.)

— Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau bringt eine von dem Königl. General-Consul zu Warschau dem Ober-Präsidenten v. Schleinitz communicirte Bekanntmachung in Betreff des Verbots der Einfuhr von Polnischen Fünf- und Zehngroschenstücken nach dem Königreich Polen zur allgemeinen Kenntniß.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Verfügung vom 4ten Januar 1853, nach welcher die Postanstalten nicht verpflichtet sind, die ihnen aufgegebenen, als portofrei bezeichneten Dienstbriefe der Behörden an solche Adressaten am Orte oder in der Umgegend, welche ihre Correspondenz selbst abholen lassen, ohne Bestellgeld zu verabfolgen.

— Der „St.-Anz." enthält eine Zusammenstellung der im Jahre 1851 ausgeführten Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen, mit Hinzurechnung der Resultate aus den Vorjahren bis Ende 1850. Wir theilen hier die bis Ende 1851 im Ganzen gewonnenen Resultate mit. Bei den Regulirungen und Ablösungen sind betheiligt: 73,037 Eigenthümer mit 5 Mill. 244,018 Morgen, die Zahl der übrigen Dienst- und Abgabenpflichtigen, welche abgelöst haben, beträgt 423,420. Es wurden aufgehoben 6 Mill. 48,591 Spanndiensttage und 18 Mill. 148,424 Handdiensttage. Dafür wurden an Entschädigungen festgestellt: an Capital 22 Mill. 7099 Thlr., an Geldrente 2 Mill. 272,426 Thlr., ferner 251,108 Scheffel Roggen, 10,633 Scheffel Weizen, Gerste und Hafer und 1 Mill. 557,164 Morgen Land. Bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen sind bis Ende 1851 separirt, resp. von allen Holz-, Streu- und Hütungs-Servituten befreit, 47 Mill. 268,287 Morgen mit 1 Mill. 91,580 Eigenthümern. Vermessen waren Ende 1851: 51 Mill. 544 Morgen. — Der „St.-Anz." enthält ferner eine Zusammenstellung der bei den Auseinandersetzungs-Behörden im Jahre 1851 anhängig gewesenen Geschäfte, sowie eine Zusammenstellung der Resultate der von den Regierungen im Jahre 1851 in den Domänen und Forsten selbstständig ausgeführten Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen, mit Hinzurechnung der Resultate aus den Vorjahren bis Ende 1850.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine neue ausführliche Instruction für die Polizei-Anwalte über das von ihnen zu beobachtende Verfahren in Untersuchungssachen; 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, vom 28. December v. J., worin ausgeführt wird, daß über die Verbindlichkeit zur Entrichtung von Bürgerrechtsgeldern kein Prozeß zulässig sei; 3) ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, vom 30. October v. J., worin angenommen ist, daß auch bei Streitigkeiten über die Verbindlichkeit zur Entrichtung von Chausseegeldern und über die Höhe derselben, der Rechtsweg ausgeschlossen ist.

— Das heutige Militair-Wochenblatt enthält folgende Allerhöchste Verordnung: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß die Provinzial-Invaliden-Compagnie für Schlesien am 1. April künftigen Jahres von Neumarkt nach Löwenberg in Garnison verlegt werden soll, und trage Ihnen auf, dieserhalb in Ihren resp. Ressorts das Nöthige zu veranlassen. Charlottenburg, den 9. December 1852. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez. v. Bonin. An die Minister des Innern und des Krieges.

— Wie wir hören, haben in dem diesjährigen General-Etat des Unterrichts-Ministeriums auch die seit längerer Zeit fühlbar gewordenen Bedürfnisse des Volksschulwesens ihre Befriedigung erhalten. Wenn die dringend nothwendige Errichtung eines zweiten Seminars für den Regierungsbezirk Potsdam gleichwohl im nächsten Jahre noch nicht erfolgen sollte, so dürfte dies nur darin seinen Grund haben, daß die nöthigen Vorarbeiten in diesem Jahre nicht zu Ende geführt werden konnten.

— In Uebereinstimmung mit unseren früheren betreffenden Mittheilungen berichtet heute die Voss Ztg.: „Es sind 9 neue Mitglieder des Obertribunals ernannt worden. Die Herren: Geh Revisionsrath Forny in Berlin, die Kammergerichts-Räthe v. Caprivi, Goltdammer, Hübner, die Appellationsgerichts-Räthe Dr. Jacobi in Frankfurt, Belitz in Naumburg und v. Ohlen-Adlerscron in Breslau, endlich die Ober-Staatsanwalte Bergmann in Berlin und Voitus in Magdeburg. Der Ober-Staatsanwalt Seithe, der bisher diese Function beim Kammergericht versah, ist als solcher beim Obertribunal bestellt worden.

— Die „Zeit", ein nachweislich aus officiellen Fonds in seiner Existenz gefristetes und von Affiliirten des Gouvernements geleitetes Organ, bringt in seiner heutigen Nummer über die gestrige Präsidenten-Wahl folgendes Raisonnement. Nachdem sie sich nämlich dahin ausgesprochen, daß sie nach ihrer Auffassung nicht im Stande sei, der Präsidenten-Wahl an und für sich eine überwiegende Bedeutung beizulegen, fährt sie fort:

„Da indessen von vielen Seiten die Wahl als ein politischer Act betrachtet wird, so war es natürlich, daß ein großer Theil der Rechten Herrn v. Kleist-Retzow vorzog. Auch wir würden, von diesem Standpunkte aus, — wie wir dessen keinen Hehl haben, — die Wahl eines Mitgliedes der Rechten lieber gesehen haben, als jene eines Mannes, den wir, obwohl wir ihn im vollsten Sinne des Wortes als einen Ehrenmann anerkennen, doch in Bezug auf manche seiner früheren Vorgänge nicht zu den Unsrigen zählen können; aber wir müssen gestehen, daß wir gewünscht hätten, es wäre von der rechten Seite ein Candidat in Vorschlag gebracht worden, der einer gemäßigteren, weniger scharf prononcirten Richtung angehörte. Wir hätten dies um so mehr gewünscht, als die Fraction der äußersten Rechten gerade wieder einen neuen Beweis ihrer Einseitigkeit gegeben hat, indem sie, statt ihren wesentlich gleichgesinnten politischen Freunden die Hand zu bieten, thatsächlich eine Transaction mit der katholischen Partei eingegangen ist. Noch weniger als diesen Schritt, der nicht einmal zu verhindern vermochte, daß man nicht zuletzt dennoch von der katholischen Partei zurückgewiesen wurde — was beiläufig für künftige Fälle eine wohl zu beachtende Warnung sein dürfte, — noch weniger vermögen wir es zu billigen, wenn man den Versuch gemacht hat, auf die Wahl durch Mittel einen Einfluß auszuüben, die wir als loyale in keiner Weise anzuerkennen vermögen. Als loyal vermögen wir es in keiner Weise anzuerkennen, wenn so unbesonnene Aeußerungen verlauteten, wie: die Wahl des Grafen v. Schwerin würde eine Kriegs-Erklärung nicht allein gegen die Regierung, sondern gegen die Person Sr. Majestät des Königs sein! Wir für unser Theil würden, wie wir offen gestehen, gerade durch eine so ungeeignete Aeußerung eher veranlaßt worden sein, den Grafen v. Schwerin zu wählen, um dadurch zu zeigen, daß von einer Partei in der Kammer, die es wagen sollte, Sr. Majestät dem Könige den Krieg zu erklären, gar nicht die Rede sein könne. Und wie leicht hätte die Stellung, die Herr von Kleist-Retzow in der Kammer einnimmt, die Veranlassung geben können, einen so unbedachten Vorwurf zurückzuweisen, indem man auf die Abstimmung des Hrn. v. Kleist-Retzow in der Pairie-Frage während der vorjährigen Session Bezug genommen hätte! Ist es so ganz unwahrscheinlich, daß Hr. v. Kleist-Retzow auch diesmal sich gegen die Vorlage erklären wird, welche die Regierung der ausdrücklichen Intention Sr. Majestät des Königs gemäß durchzubringen entschlossen ist? Bei aller Anerkennung, die wir den Eigenschaften des Herrn von Kleist-Retzow zollen, können wir unter diesen Umständen es wohl begreifen, daß manche unserer Freunde ihre Stimmen dem Grafen Schwerin gegeben haben."

Wir sind natürlich aus mancherlei Gründen nicht in der Lage, gegen die officiöse Presse zu polemisiren. Sollten wir in dem vorstehenden Artikel Etwas als erfreulich bezeichnen, so wäre es der Umstand, daß die Wahl des Grafen Schwerin demnach nicht ohne Zuthun einiger Freunde der „Zeit" zu Stande gekommen ist.

— Die Erste Kammer hat sich in ihren fünf Abtheilungen vorgestern von Neuem constituirt. Zu Vorsitzenden der Abtheilungen sind gewählt die Herren v. Gaffron, Duesberg, Graf Arnim-Boitzenburg, Graf Itzenplitz, v. Meding; zu Stellvertretern die Herren v. Below, Böttticher, v. Zander, Graf Solms-Baruth. (C.-B.)

Stettin, 7. Januar. Der Communal-Landtag von Alt-Pommern wird zur Erledigung der ihm gesetzlich obliegenden Geschäfte am 24. Januar hier in Stettin zusammentreten.

†† **Königsberg**, 5. Januar. [Locales.] Der Bürgermeister Sperling gab gestern eine Soirée, welche Se. Excellenz der commandirende General Graf zu Dohna und der Ober-Präsident Eichmann mit ihrer Gegenwart beehrten. Außerdem waren zu derselben verschiedene Offiziere und Beamte geladen. — Der frühere Syndicus Stadtrath v. Facius, der bei der erfolgten Wiederwahl seines politischen Verhaltens wegen von der Königl. Regierung nicht bestätigt wurde, hat ein Rechtfertigungsschreiben an die Regierung gerichtet, worin er in Abrede stellt, je zur demokratischen Partei gehört zu haben. Dieses Schreiben wurde in der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths verlesen.

Posen, 7. Januar. [Jubiläum.] Die Pos. Ztg. sieht sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß das in dieses Jahr fallende sechshundertjährige Jubiläum der Gründung der Stadt Posen und der Verleihung des Deutschen Rechts an dieselbe, sich nicht auf das ursprüngliche Posen jenseit der Wartha am Ufer der Cybina, sondern auf das jetzige Posen, das sogenannte Deutsch-Posen beziehe. Die Stadt Posen verdankt die Veränderung ihrer Lage und den Grund zu ihrer späteren Größe dem Fürsten Przemyslaw I., welcher im Jahre 1240 am linken Ufer der Wartha einen neuen Stadttheil gründete, der im Jahre 1253 durch die Bewohner der Schrodka bevölkert und mit dem Magdeburger Rechte beschenkt wurde. Das ursprüngliche Posen lag am Ufer des Flüßchens Cybina auf dem rechten Ufer der Wartha.

§ **Breslau**, 7. Januar. [Nachwahl] Heute wurde durch den Gemeinderath in die Stelle des Consistorialrathes Menzel der Oppositions-Candidat, ehemalige Stadtrath Pulvermacher, mit 27 Stimmen gegen 25 des Grafen v. Hardenberg zum Abgeordneten für die Erste Kammer gewählt. Hätten sich die Conservativen nicht so gar säumig erwiesen, so wäre diesmal ein anderes Resultat leicht zu erzielen gewesen.

†* **Breslau**, 7. Januar. [Der Gemeinderath. Communal-Politik.] Unser neu componirter Gemeinderath hat am 3. d. M., wie vorauszusehen war, Herrn Gräff wiederum zu seinem Vorsteher erkoren. Derselbe hatte eine Stimme mehr, sein conservativer Gegner, Hr. Görtz, eine Stimme weniger als im vorigen Jahre, wo Beide einander in gleicher Weise gegenüberstanden. Hiernach würde die politische Parteistellung nur eine geringfügige Modification zu Gunsten der Opposition erfahren haben. Unmittelbar nach der Constituirung ging der Gemeinderath in geheimer Sitzung in eine ausführliche Discussion über Verfassungs-Aenderung und Kammerbildung ein, — eine Ausschreitung, die jedoch lediglich dem Collegium in seiner früheren Zusammensetzung zur Last fällt, da dieses bereits auf die Sache eingetreten war und eine eigene Commission zur Vorberathung ernannt hatte. Aus welchen Gründen von magistratualischer Seite gegen eine solche Ungebühr nicht eingeschritten worden ist, muß dahingestellt bleiben; jedenfalls ist es nicht wahrscheinlich, daß die Regierung diese Reminiscenz aus dem Jahre 1847, wo, nach dem Ausspruche eines renommirten Stadtvertreters, „die Augen Europa's auf die (damals jedoch nicht geheim gehaltenen) Verhandlungen der Breslauer Stadtverordneten gerichtet waren," dahingestellt sein lassen werde.

Magdeburg, 7. Januar. [Gemeinderath.] In der heutigen Gemeinderaths-Sitzung, welche zugleich zur Einführung und Verpflichtung der zehn neu- resp. wiedergewählten Mitglieder bestimmt war, wurden der Kaufmann Deneke zum Vorsitzenden und der Rechtsanwalt Harte zum Stellvertreter desselben für das laufende Jahr wiedergewählt. (M. C.)

München, 4. Januar. [Diplomatisches.] Wie die „Neuesten Nachr." vernehmen, ist dem Baierischen Bundestags-Gesandten Frhrn. v. Schrenk zu Frankfurt in Betreff der durch den Bundestag beschlossenen Anerkennung des neuen Französischen Kaiserthums jüngsten Montag die Weisung zugegangen, dem Beschlusse Seitens der Baierischen Regierung beizustimmen. Am gleichen Tage wurden auch dem Baierischen Gesandten in Paris, Frhrn. v. Wendland, seine neuen Accreditive mit der Weisung übersandt, deren Uebergabe, sobald der erste Schritt der Anerkennung Seitens der Gesandten Oesterreichs und Preußens geschehen, zu bewerkstelligen.

München, 5. Januar. [v. d. Pfordten. Vermischtes.] Der Minister-Präsident v. d. Pfordten hat von Sr. Majestät dem König von Sachsen das Großkreuz des Sächsischen Verdienstordens erhalten. — Der vorgestrigen Verloosung der Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe soll alsbald wieder eine weitere Verloosung der älteren Baierischen Staatsschuld folgen und zwar im Betrage von nahezu einer Million Gulden. — Andererseits steht für den nächsten Monat eine weitere Realisirung des genehmigten Credits zum Eisenbahnbau in Aussicht und zwar, da die Arbeiten allenthalben so viel als möglich gefördert werden sollen, jedenfalls von mehreren Millionen.

Stuttgart, 3. Jan. [Meisrimmel.] Der erste Tag des neuen Jahres war der letzte eines unserer wackersten Krieger, des vor einem halben Jahre erst nach fast 50jähriger ehrenvoller Dienstzeit in den Ruhestand getretenen General-Majors Freiherrn Ernst v. Meis-

Feuilleton.

Daniel Webster.

⊙* **Aus Nordamerika**, im Novbr. 1852. (Schluß.) Webster begann seine glänzende Carrière als Staatsmann im Jahre 1826, als er Mitglied des Senats der Vereinigten Staaten ward. Hier fanden seine Talente und seine Rednergabe den weitesten und glorreichsten Spielraum, der heutzutage dem Einzelnen zu Theil werden kann. Der warme Vertheidiger des Rechtes, erhob er sich auf den Gipfel seines Ruhmes, als er die Versuche Süd-Carolina's, den Staatenbund aufzulösen, in der Person seiner großen Heroen, Hayne und Calhoun, für immer vernichtete. Gemälde von Meisterhand, beredte Berichte und die besten Beschreibungen vermögen doch nur einen Schatten des Eindrucks wiederzugeben, den die Rede Webster's bei dieser und ähnlichen Gelegenheiten im Senate und dem ganzen Volke hervorbrachte.

Auch nach einer Unterbrechung von mehren Jahren, während denen er als Minister seinen Ruf noch befestigte und namentlich den sogenannten Ashburton-Vertrag mit England abschloß, erschien er in den Hallen des Senats wieder in der Opposition gegen den Krieg mit Merico und gegen die Ausdehnung der Sclaverei; ein Umstand, der seiner Popularität vielleicht Abbruch that, ihm aber die Achtung einer Minorität gewann, deren Beifall und Verehrung ihn wahrscheinlich reichlich entschädigten. Den schönsten Triumph seines Lebens kann man wohl seine sogenannte Compromiß-Rede nennen, die er im Jahre 1850 hielt, als die Frage wegen Einführung der Sclaverei in die neugewonnenen Staaten am Stillen Meere die Fortdauer der Nordamerikanischen Union auf's Ernsteste bedrohte. „Gottes Gesetz verbietet Sclaverei, Menschen brauchen sie nicht noch speciell zu verbieten," war sein stärkstes, stets wiederkehrendes Argument. So vielen Widerstand und so großes Mißfallen dies auch in den südlichen Sclaven-Staaten fand, so jauchzte ihm doch das ganze Land als dem Retter der Union zu, und zur höchsten Achtung gesellte sich jetzt die wärmste Bewunderung und wohlbegründete Liebe.

Es gehört zu den traurigen aber lehrreichen Erfahrungen, welche uns das Leben so bedeutender Männer in den Sinn ruft, daß die dunkeln Seiten in dem Charakter Webster's auch nicht fehlten. Mit Recht wurde ihm vorgeworfen, daß er im öffentlichen Leben zwar groß aber nicht großmüthig sei, und die Ereignisse der letzten Monate seines Lebens haben dies nur zu ernst bestätigt. Daß man (d. h. die Whigs, die Conservativen) ihn nicht als Candidaten für die Präsidentur ernannte, sondern ihm einen an Verstand und Genie untergeordneten, nur als Militair bedeutenden Mann (Scott) vorzog, schmerzte und kränkte ihn tief. Körperliche Leiden erhöhten die Verstimmung; ein unglücklicher Fall, bei dem der siebzigjährige Mann den Arm brach, und das Ausbrechen lang unterdrückter Beschwerden blieben nicht ohne Einfluß auf seine Urtheilskraft und erklären die Versehen, die man ihm als Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Englischen (Fischerei) und Peruvianischen (Guano) Fragen vorwirft. Daß er seinen Freunden und zahlreichen enthusiastischen Bewunderern erlaubte, die Einheit der Whigpartei zu stören und ihren Erfolg in der nächsten Präsidenten-Wahl zu vernichten, um ihm das leere und unfruchtbare Compliment einer dritten Nomination für die Präsidentur anzubieten, läßt sich wohl aus denselben Gründen richtiger und leichter erklären, als bloß getäuschten Hoffnungen und persönlicher Bitterkeit gegen den General Scott zuschreiben. Den üblen Stand seiner Finanzen und eine gewisse, vielseitig mißbilligte Sorglosigkeit in Geldangelegenheiten sollten billig als dem Privatleben allein angehörend betrachtet werden.

Daniel Webster hatte im Herbste Erholung von seinen Geschäften als Staats-Minister auf dem Lande gesucht und lebte still und einfach auf dem schönen Gute Marshfield im Staate Massachusetts. Die Folgen des erwähnten Unfalls waren anfangs übersehen oder unrichtig behandelt worden; seine Gesundheit litt ernstlicher, als das Publicum und er selbst anfangs glaubten. Doch ging er noch, wie immer, eifrig seinen Geschäften nach, besuchte täglich entlegene Theile seines großen Landsitzes, sandte Depeschen nach dem Sitz der Regierung und sah sogar einige Freunde. Wenige Tage später — und die eiligst von Boston herbeigerufenen Aerzte mußten ihn benachrichtigen, daß sein Ende nahe bevorstehe. Ruhig und gefaßt hörte er die ernste Warnung; die Frauen des Hauses wurden zunächst zusammengerufen und mit wenigen rührenden Worten des Lebewohls entlassen; dann sprach er zu dem einzigen Sohn, der ihm geblieben, und segnete einen Enkel, von dem er Großes hoffte. Hierauf betete er mit lauter, deutlicher Stimme und schloß mit den Worten: „O Vater im Himmel, vergieb mir meine Sünden und nimm mich in Dein Reich auf, um Jesu Christi willen!" Damit starb er.

Brandenburgisches.

[Die Ritter-Brüderschaft der Heiligen Jungfrau vom Berge zu Alt-Brandenburg.] Vor einigen Jahren schien es die Absicht zu sein, diesen Orden zeitgemäß wieder in's Leben zu rufen, daher einige Worte darüber zu seiner Erinnerung. Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg, einer der ausgezeichnetsten Fürsten des Hauses Hohenzollern, hatte bei den damals obwaltenden Religionszerwürfnissen, durch zwiespältige Papstwahlen und Hussitenkriege und der eingerissenen Sittenlosigkeit es für zweckdienlich erachtet, in seinen Brandenburgischen Marken und den Fränkischen Erblanden diesen Uebeln entgegenzuwirken. Er stiftete demnach zur Erweckung wahrer Frömmigkeit und zur Bewahrung eines ehrenhaften, makellosen Lebenswandels jene Gesellschaft aus tüchtigen Männern des Fürsten-, Grafen-, Herren- und Ritterstandes, die von einem ehrsamen, tadellosen Rufe waren, und vergönnte auch deren Ehefrauen Theilnahme an dieser Gesellschaft. Zu den gottesdienstlichen Uebungen wurde der Gesellschaft die in grauer Vorzeit erstandene, der Jungfrau Maria geweihte Kirche auf dem Harlunger Berge bei Alt-Brandenburg übergeben und dabei ein Prämonstratenser Kloster gestiftet. Die Mitglieder der Gesellschaft waren gehalten, ihr gegenseitiges Leben zu überwachen und den ihrer Genossen zur Verantwortung zu ziehen, dem üble Nachrede irgend einen Mangel an ehrenhaften, ritterlichen Sinn und Handlungen aufbürdete. Das zusammentretende Ordenscapitel ermittelte und prüfte, was wahr oder böser Leumund vorgebracht hatte, und entschied bei wirklicher, dargethaner Bescholtenheit eines Genossen seinen Austritt aus dem Orden. Für die Geschichte der Mark Brandenburg wird es gewiß von Interesse sein, die Namen Derer kennen zu lernen, welche am Stiftungstage, dem 15. August 1443, die so ehrende Mitgliedschaft des Ordens vom Kurfürsten erhielten.

In der alten und neuen Mark Brandenburg: Friedrich Albrecht und Friedrich, Markgrafen von Brandenburg, Burggrafen zu Nürnberg; Albrecht, Graf zu Lindow, Herr zu Ruppin; Busso Gans Herr zu Putlitz; Hans von Waldow; Berend, Werner, Busso von der Schulenburg; Mathias v. Jagow; Joachim v. Kerkow; Rudolf Schenk zu Teupitz; Günter v. Bartensleben; Mathias v. Bredow der Alte; Hans und Hasso von Bredow; Ludolf und Busso v. Alvensleben; Mathias, Berend, Werner v. d. Schulenburg; Mathias v. Bredow der Junge; Werner v. Alvensleben; Ottfried und Otto v. Schlieben; Arnold v. Krummensee; Eberhard von Arnim; Sebald v. Burgsdorf; Nicolaus v. Sparr; Heinrich v. Schlaberndorf; Eckard v. Krummenteich; Henning v. Quast; Veit v. Schönborn; Balzer v. Uechtenhagen; Gebhard v. Bodenteich; Dietrich v. Rochow; Friedrich und Wenzel Freiherrn v. Bieberstein; Hans Herr v. Torgan; Richard Herr zu Kotbus; Kuno v. Barfus; Joachim v. Greifenberg; Wichard v. Bredow; Balzer v. Schlieben.

Die Fürstinnen und Frauen in der Gesellschaft: Katharina Markgräfin von Brandenburg; Margareth Gräfin zu Ruppin; Mechthilde, Frau von Bieberstein; Elisabeth und Kunigunde v. d. Schulenburg; Sophie v. Bredow; Elisabeth und Anna v. Alvensleben; Sophie und Irmgard v. d. Schulenburg; Margareth v. Rochow; Sophie v. Bartensleben; Christine v. Jagow; Sophie v. Burgsdorf; Anna v. Torgau; Sophie v. Quast.

Literatur.

Geschichte der Deutschen Literatur mit Proben aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller von Heinrich Kurz. Mit vielen Illustrationen in Holzschnitten. Von den vorzüglichsten Künstlern Deutschlands. In ca. 25 Lieferungen. Preis à Lieferung 9 Sgr. Leipzig. Druck und Verlag von Teubner 1852. (Siebente bis Neunte Lieferung.)

Die vorliegenden drei neuen Lieferungen des von uns schon oft erwähnten Werkes enthalten den Schluß der Dichterproben des Zweiten Zeitraums und den Anfang der Prosaisten dieser Periode. Bis Gottfried von Straßburg konnte man eine fortschreitende Entwickelung der höfischen Poesie wahrnehmen. Von der schlichten und strengen Darstellung und einfachen Auffassung der Märe, wie sie sich im Pfaffen Konrad zeigte, bis zur weitesten Entfaltung des Stoffes und einer dem entsprechenden Ausbildung der dichterischen Sprache bei den drei großen Meistern des dreizehnten Jahrhunderts: Hartmann, Wolfram und Gottfried, ist diese Entwicklung unverkennbar. Hier erreicht sie ihren Culminationspunkt und nimmt nun in den folgenden Dichtern bis zur völligen Auflösung ab. Schon Wirnt v. Gravenberg zeigt eine geringere Originalität, als seine Vorgänger, die nun zu Mustern mehr oder weniger geschickter Nachahmung wurden. Konrad von Fußesbrunnen, Konrad Fleck, der Stricker, Rudolph von Ems, Reinbot von Dorn und besonders Wernher der Gartenäre gehören jedoch noch zu den bessern Dichtern dieses Zeitraums. Nach ihnen folgen eine Reihe von Reimchronisten wie Gottfried Hagen, Konrad von Würzburg und Andere. Hugo von Langenstein, der Verfasser des „Lohengrine", Ottaker und eine zahlreiche Menge ähnlicher Dichter gegen Ende des 13ten Jahrhunderts zeigen schon den Verfall der Legendenpoesie in deutlichen Spuren. — Die achte Lieferung umfaßt den Schluß der ebengenannten Poesie und den Anfang einer neuen Klasse, des Volksthümlichen Epos, das sich in verschiedene Sagenkreise theilt. Es werden Charakteristiken und Proben mitgetheilt von dem zum Fränkisch-Burgundischen Sagenkreise gehörenden „Nibelungenliede", der „Klage", der „Gudrun", „Walther und Hildegunde", dem „Zwerge Laurin", der „Schlacht von Ravenna", „Orteit", „Hugdietrich und Welfdietrich". Hiermit schließt die Poesie dieses Zeitraums und es beginnt die Prosa, wovon der Schluß der neunten Lieferung einige Proben aus dem Anfang dieser Periode mittheilt, deren bedeutendste des Bruder Berchthold „Predigt von den sieben Tugenden".

rimmel, Ritter des Friedrichs-Ordens, Kommenthur des Militair-Verdienstordens, Ritter des Russischen St. Wladimir-Ordens und der Französischen Ehrenlegion. Der Verewigte war den 10. Febr. 1786 geboren, hatte also nicht ganz ein Alter von 67 Jahren erreicht. Am 8. November 1802 war er in Württembergische Militairdienste getreten und hatte in denselben alle Feldzüge von 1805 bis 1815 mitgemacht. (N. W. Z.)

Heidelberg, 5. Jan. [Confiscation.] Gestern erfolgte hier die polizeiliche Beschlagnahme des neuesten Werkes von Gervinus: „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts", das kürzlich bei Engelmann in Leipzig erschien. Dem Vernehmen nach wird der Staats-Anwalt die Anklage gegen den Verfasser aufnehmen und denselben „wegen Aufreizung zu gewaltsamem Umsturz der bestehenden staatsrechtlichen Ordnung" auf Hochverrath belangen. So schreibt die Kölnische Zeitung.

Kassel, 6. Januar. [Preßprozeß.] Der ungewöhnliches Aufsehen erregende Preßprozeß des Professor Gildemeister zu Marburg gegen die Kasseler Zeitung, dessen bereits in Nr. 2 der N. P. Z. eine ausführliche Erwähnung geschah, ist vorgestern entschieden. Durch die Zurückweisung der Appellation wurde das Strafurtheil gegen den Redacteur Obermüller wegen Verleumdung bestätigt. Das Urtheil lautete bekanntlich auf eine Geldbuße.

Dresden, 7. Januar. Se. Königliche Hoheit der Prinz Albert ist heute früh nach Brünn gereist.

≈ **Meiningen**, 6. Jan. [Hofnachrichten; Finanzausschuß; Notizen.] Se. K. H. der Prinz Friedrich Albrecht von Preußen, Bruder J. K. H. unserer Frau Erbprinzessin, wird dem Vernehmen nach noch längere Zeit hier verweilen. Auch Ihre Hoh. die Prinzessin Caroline zu Hessen-Kassel, Schwester Ihrer Hoh. unserer regierenden Frau Herzogin, ist seit einigen Wochen zum Besuche hier an unserm Hofe. — Gestern sind die Mitglieder des Finanz-Ausschusses unseres Landtags hier eingetroffen und haben heute die Vorprüfung des Etats für 1853 — 56 begonnen. — In den letztvergangenen Nächten sind einige freche Diebstähle, namentlich Kassen-Diebstähle, in Kaufläden mittelst Eindrücken von Fensterscheiben hier verübt worden, ohne daß man dem Thäter bis jetzt auf die Spur gekommen wäre. — So eben geht mir die Nachricht zu, daß vorgestern Nachts in Sonneberg Feuer ausgebrochen ist und mehrere Häuser in Asche gelegt hat.

Harburg, 3. Jan. [Der Hafen.] So viel Schiffe, als jetzt zum Ueberwintern in unsern Hafen eingelaufen, sind noch nie da gewesen; die Eisenbahn-Verwaltung hat mitunter nicht Wagen genug, um die Masse der Güter fortzuschaffen. Doch stören die provisorischen Zustände noch vielfach geschäftliche Unternehmen.

Oldenburg, 5. Januar. [Kirchliches.] Mit dem Anfang des neuen Jahres tritt in Oldenburg die Verfassungs-Angelegenheit der protestantischen Kirche wieder in den Vordergrund. Das revidirte Staats-Grundgesetz bestimmt, daß die jetzige Kirchen-Verfassung vom 15. August 1849 wegen ihrer demokratischen und destructiven Grundlagen einer Revision unterzogen werden solle und zwar durch Se. Königl. Hoheit den Großherzog, der wieder an die Spitze des Kirchenregiments treten werde, unter Zuziehung der kirchlichen Organe. Zur Ausführung dieser Bestimmung war zunächst vom Großherzoge eine Commission niedergesetzt, welche die nach dem Staats-Grundgesetz und nach den eingezogenen Gutachten verschiedener mit dem Gegenstande vertrauter Personen nothwendigen Aenderungen der jetzigen Kirchen-Verfassung in einem revidirten Entwurf zusammenstellen sollte. Die Commission hat ihre Arbeit beendigt, und man sieht der baldigen Veröffentlichung des neuen Entwurfs entgegen. Mittlerweile haben die vom Ober-Kirchenrath veranlaßten Wahlen zur dritten ordentlichen Landes-Synode stattgefunden, und die Synode ist auf den 27. d. M. zusammenberufen. Dieser wird jener Entwurf vorgelegt werden. (W. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Laibach, 4. Januar. Heute ist Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian hier angekommen und hat die Reise nach Triest fortgesetzt.

Triest, 6. Jan. (T. C.-B.) Der Adjutant des Kaisers Freiherr Köllner v. Köllenstein ist gestern hier eingetroffen und hat sich sofort auf dem Kriegsdampfer Taurus nach Zara und Cattaro eingeschifft.

Krakau, 3. Januar. [Zur Universität.] Das neue Jahr hat wichtige Veränderungen für unsere Universität gebracht. Dieselben betreffen nicht bloß Personen, sondern so viel wir erfahren zum Theil auch die innere Verwaltung der Universität. — Die Wahl des Rectors und der Dekane für das laufende Jahr scheint die Allerhöchste Genehmigung nicht erhalten zu haben; dagegen ist der Präsident des Obergerichts Bartynowski zum Curator der Universität und die Professoren Laurysiewicz, Brück, F. u. A. Walewski zu Decanen ernannt. Diese Veränderuag in Titel und Personen soll übrigens nur für die Dauer des Belagerungszustandes bestimmt sein. — Die Professoren Helcel, Zielonacki, Malecki und Pol endlich haben ihre Demission erhalten.

Ausland.

Bisher hat Alt-England das zweifelhafte Vergnügen gehabt, zum vermeintlichen Nutz und Frommen seiner Finanzen und zur geistigen Hebung der Staaten des Festlandes für politische Feuerwerke nach auswärts zu sorgen und dazu Pulver und Schießgewehr, Proviant und Geld, Proclamationen und andere kleine aufreizende Handels-Artikel zu liefern, wobei es sich hinter dem Canal ganz behaglich in seinen vier Wänden fühlte. In dem laufenden Jahre scheint die Scene eine kleine Veränderung erleiden zu sollen, und die geldklugen Beförderer des festländischen Constitutionalismus könnten leicht das überraschende Schauspiel erleben, die von ihnen, wenn auch mit getheiltem Beifall, doch überall da capo gegebene Vorstellung in größerem Maaßstabe und mit energischeren Kräften wiederholt zu sehen. Wir fassen dabei eine Französische Landung vorläufig nur als eine entfernte Möglichkeit in das Auge, wenngleich wir auf der andern Seite überzeugt sind, daß kaum ein Engländer diesen Gedanken ganz ausgedacht hat, und daß schließlich erst die Anwesenheit eines fremden Feindes auf der „weißen Insel" die beste Probe auf die Haltbarkeit der Englischen Verfassung sein würde; — wir halten uns zunächst an die gegenwärtige Situation und sind überzeugt, daß schon in dieser alle Elemente der vollständigsten Verwirrung zu Tage treten, einer Verwirrung, die in dem Namen „Coalition" nur eine mehr als durchsichtige Verhüllung gefunden.

Frankreich.

** **Paris**, 5. Januar. [Personalien. Der Abenteurer in Merico. Der „Moniteur". Vermischtes.] Man redet viel davon, daß der Comte de Morny Präsident des corps legislatif werden solle; in diesem Falle würde Hr. Billault General-Procurator am Cassationshofe werden, also die hübsche, einträgliche Stelle Dupin's erhalten, die dieser Herr, ganz seinen Traditionen entgegen, wirklich abgelehnt hat. Graf Bacchiochi wird als erster Kammerherr auch die Ober-Intendantur der Theater erhalten. Drei militairische Mitglieder des Senates liegen in diesem Augenblicke zum Sterben krank: die Generale Petit, Pelet und Preval, der unermüdliche Verfasser militairischer Memoires. Sie wissen, wie man in den Bonapartischen Kreisen über jeden ralliirten Legitimisten jubelt, wie man die an Pastoret und Larochejacquelein gemachte Eroberung gern ausdehnen möchte; dieses Bestreben führt denn die Herren zu allerlei Wunderlichkeiten, die geradezu Heiterkeit bei Denen erregen müssen, die einigermaßen mit den Verhältnissen vertraut sind. Wurde der arme Duc de Mouchy zu einem bekehrten Legitimisten gestempelt, so konnte man sich allenfalls noch herausreden, weil der brave Mann bislang wenigstens keiner andern Partei offen sich angeschlossen; wenn aber die Blätter jetzt auch den Comte de Béarn zum Legitimisten machen wollen, so ist das mehr als lustig. Herr v. Béarn, des glatten Mortemart glatterer Neffe, mag wohl unter der alten Familie einige Verwandtschaft haben, sonst aber ist der Herr Orleanist und dient jeder Regierung. Unter Louis Philipp bekleidete er mehrere diplomatische Stellen, er war z. B. Geschäftsträger in Hannover; die Republik setzte ihn etwas gröblich ab, aber bald war Herr von Béarn wieder versöhnt und er trat in ihre Dienste. Jetzt ist der Herr Graf gut kaiserlich gesinnt und damit hollah! aber Legitimist war er nimmer. Auch sind seine Familien-Traditionen kaiserliche. Sein Vater war Chambellan des ersten Napoleon; seine erste Gemahlin eine Lemarois, Tochter des Kaiser-Adjutanten Lemarois; die gegenwärtige Gräfin Béarn ist eine Tochter des Duc de Praslin, der 1814 die 1. Legion der Pariser Nationalgarde commandirte. — Die Eroberung der Mericanischen Provinz Sonora durch den abenteuerlichen Grafen de Raousset-Boulbon und seine Gesellen wird gewiß auch bei Ihnen Aufsehen erregen; man weiß noch nichts recht Sicheres über die Affaire, aber hier erinnert man sich des Grafen noch sehr gut. Er war einer der ersten Verschwender und das Muster eines roué. Als er sich ruinirt hatte, ging er nach Algier, verschwand dann und taucht jetzt als Französischer Cortez in Mittel-Amerika auf. Ich wollte Ihnen noch bemerken, daß der Stammherr des Hauses Raousset-Boulbon ein natürlicher Sohn des Prinzen Louis von Bourbon-Condé und Bruder des großen Condé war, reiche Güter entschädigten ihn für die Vertauschung des Namens Bourbon mit Boulbon, es ist also in ihm das unruhige Blut des ritterlichen Connetable Carl von Bourbon und seiner Enkel. — Unser alter „Moniteur" hat nun endlich auch der Zeit nachgegeben. Gegründet im J. 1789, hatte er vor 5 Tagen noch dasselbe Format, in welchem er damals zuerst erschienen war, bis zum Jahr 1828 war sein Format das größeste unter den Französischen Blättern, seitdem sah er sich täglich mehr und mehr überflügelt; er war wirklich recht unscheinbar, aber erst mit dem Kaiserreich hat er sein neues Gewand angezogen und hat das moderne Riesenformat angenommen. Das Stammschloß der Königlichen Bourbons, Bourbon-l'Archembault (bei Moulins im Bourbonnais), noch immer das Musterbild eines alten Feudalschlosses mit seinen riesenhaften Thürmen und mit den Ruinen der heiligen Capelle, ist an den Vicomte des Roys verkauft. Ein Mann, der seinen Namen von Königen trägt, kann sich nicht anders als der Vicecomes der Bourbonen in der alten Königswiege betrachten. In der Revolution, wo man alle royalistischen Erinnerungen wegwischen wollte, nannte man Schloß und Ort Bourbon-les-bains, entsetzlich poesielos waren diese Administrateurs! Uebrigens stammt der Name Bourbon von dem Namen des Nationalgottes der gallischen Stämme jener Gegend, Boroon. Zum Schluß noch einige Notizen vom neuen Kaiserhof. Se. Maj. der Kaiser fuhren gestern Nachmittag in einer offenen Kalesche durch die Champs-Elysées; Obrist Fleury, „der derbe Hofmann," saß neben Sr. Majestät. Se. Maj. der Kaiser war gestern im Theater „der Kaiserlichen Akademie der Musik." Man gab Orfa. Neben Sr. Maj. bemerkte man Se. Exc. den Herrn auswärtigen Minister Drouyn de L'Huys, den Obristen Tascher de la Pagerie und den Lieutenant Latour d'Auvergne.

Paris, 6. Januar. [Tagesnotizen.] Arighi Duc de Padoue hat gestern seinen Posten als Gouverneur des Invalidenhauses angetreten und eine Anrede an die Bewohner desselben gehalten. Der General Sauboul, als Commandant des Hotels, hat den Invaliden das Anscheiden des Marschalls Jerome angezeigt. Hr. Rouher, zum Vice-Präsidenten des Staatsraths ernannt, hat bereits in dieser neuen Eigenschaft dem Kaiser in Anwesenheit des Herrn Fould einen neuen Eid geleistet. Der Seine-Präfect wird nächsten Sonnabend ein großes Diner geben, wozu 200 Personen eingeladen worden sind. Noch in diesem Monat werden die großen Bälle auf dem Hotel de ville ihren Anfang nehmen. Angriffe auf einzelne Militairs kommen in der letzten Zeit ziemlich häufig vor. In der vorletzten Nacht wurde wieder im Faubourg St. Antoine ein Artillerist von vier Individuen angefallen. Er machte Gebrauch von seinem Säbel und verwundete einen seiner Angreifer. Eine herannahende Patrouille zwang dieselben zur Flucht, ohne daß man sie erreichen konnte. — Das „Univers catholique" findet es äußerst bedenklich, daß, während anerkanntermaaßen Schiffe gegen eine Französische Invasion heutzutage wenig helfen können, England gleichwohl für seine Landmacht so gut wie Nichts thue und dagegen seine Flotte aus allen Kräften vermehre. Dieses Blatt ist daher der Ueberzeugung, daß England weniger an seine Vertheidigung, als an irgend welchen Angriff oder wenigstens an eine Uebergewichtsrolle im Falle von Ereignissen denkt. — Auch Fould soll im neulichen Ministerrathe, wo der Kriegsminister rügte, daß der Polizeiminister beim Ausgehen die Wache seines Hotels präsentiren und trommeln lasse, persönliche Beschwerden über das Polizeiministerium geführt, und der Kaiser, ohne einstweilen für oder gegen zu entscheiden, sich die Sache, wie er sich ausdrückte, notirt haben. — Wie verlautet, ist Hr. His de Butenval zum Gesandten in Brüssel ernannt worden. — Der Arzt des Kaisers, Dr. Conneau, bezieht angeblich aus dessen Privatkasse ein Jahrgehalt von 50,000 Fr. — Der Senatsball am 25. wird äußerst glänzend werden; jeder Senator giebt, dem Vernehmen nach, ein ganzes Monats-Gehalt zu den Kosten her; schon sollen für 100,000 Fr. Arbeiten bestellt sein. — Den Grafen Bacciochi, der auf die Stelle des Oberst-Ceremonienmeisters gerechnet hatte, ließ der Kaiser neulich zu sich rufen und hob hervor, daß er ihm gerade durch die Ernennung zum ersten Kammerherrn, der allein das Vorrecht besitze, unangemeldet in das Zimmer und das Cabinet des Kaisers zu kommen, den größten Beweis seiner Zuneigung und seines Vertrauens gegeben habe. — Herr Persuisier, früher Mitglied des Generalrathes des Departements Doubs, ist vom correctionellen Gerichte von Pontarlier wegen Verbreitung des Manifestes des Grafen Chambord zu einer Geldbuße von 100 Fr. verurtheilt worden. — Gestern Abends fand eine polizeiliche Haussuchung bei Michel Rempp statt. Man erschöpft sich in Vermuthungen über die Gründe, da bekanntlich Rempp ein getreuer Bonapartist und Beamter im Polizei-Ministerium ist. — Briefe aus Nancy sprechen von dem großen Elend, das in dem Deutschen Theile Lothringens herrscht. Der dortige Verkehr liegt ganz darnieder, es giebt nirgends Arbeit, und die Lebensmittel sind sehr theuer. Der Zustand dieses Landstriches ist fast der nämliche, wie der Irlands. Viele Bewohner wandern nach Amerika aus. In vielen Dörfern stehen Häuser leer. — Der „Algerische Moniteur" bringt wiederum eine Liste von 38 December-Deportirten, die Strafmilderungen erlangt haben; einer wurde ganz begnadigt.

[„Frankreichs Staatshaushalt und Wehrkraft] unter den vier letzten Regierungsformen" ist der Titel einer von D. Frhrn. v. Reden vor wenigen Tagen veröffentlichten statistischen Skizze, die im gegenwärtigen Moment von um so größerem Interesse ist, als die Frage über Krieg oder Frieden in fast allen Zeitungen mehr oder minder erörtert wird. Nach den Zusammenstellungen in dem interessanten Schriftchen betrugen die dortigen

	ord. Einnahmen. Fr.	Gesammtausgab. Fr.	Deficit. Fr.
1848	1,201,036,000	1,757,595,000	556,559,000
1849	1,437,617,000	1,631,113,000	193,496,000
1850	1,426,186,000	1,467,200,000	41,014,000
1851	1,371,380,000	1,434,634,000	63,254,000
1852 pp.	1,495,000,000	1,545,000,000	50,000,000

Dies ergiebt für die fünf Jahre der Republik ein Deficit von 904,000,000 Fr. Die Juli-Regierung (von 1830 bis 1847) hinterließ bei einer Einnahme von 20,436,365,000 Fr. ein Deficit von 655,135,563 Fr. Von 1816 bis 1829 betrugen die ordentlichen Staats-Einnahmen 13,159,940,000 Fr. und die außerordentlichen 1,267,734,000 Fr. bei einer Gesammt-Ausgabe von 14,427,674,000 Fr. 1816 belief sich das Deficit auf 176,794,000 Fr. Die Kopfzahl des Landheeres betrug:

			Procent der Bevölkerung.
1803		422,000 Mann	1,50
1808	(Februar)	754,668 „	
1812	(August)	880,631 „	2,86
1814	(Mai)	267,411 „	
1815	(Juni)	559,000 „	
1848	(Januar)	377,128 „	1,06
1848	(September)	502,621 „	
1849	(Mai)	452,116 „	1,27
1850	(November)	483,000 „	
1851	(August)	400,000 „	
1852	(Januar)	400,518 „	1,14

Die Marine zählt (ohne den in Aussicht stehenden Groß-Admiral) 2 Admirale (welche den Rang eines Marschalls haben), 10 Vice-Admirale (Rang eines General-Lieutenants), 20 Contre-Admirale (Rang eines Brigade-Generals), 110 Linienschiffs-Capitaine, 230 Fregatten-Capitaine, 650 Schiffslieutenants, 550 Unter-Lieutenants und 300 Cadetten, zusammen 1374. Die Mannschaft ist zwar im Budget auf 27,000 Köpfe festgesetzt, jedoch befindet sich darunter ein Theil der Marinesoldaten mitbegriffen. Die Infanterie der Marine in Frankreich und den Colonieen besteht aus 483 Offizieren und 11,868 Unteroffizieren und Gemeinen; die Artillerie der Marine begreift 154 Offiziere und 2971 Unteroffiziere u. s. w.; die Marine-Gensd'armerie wird von 17 Offizieren und 305 Unteroffizieren u. s. w. gebildet. Diese Ziffern gewinnen eine noch ungleich höhere Bedeutung, wenn man die maritime Lage Frankreichs mit in Betracht zieht und wenn man daneben die Anstrengungen erwägt, welche zur technischen Vervollkommnung und zur Verbesserung der Verwaltungs-Einrichtungen der Kriegsflotte von der jetzigen Französischen Regierung gemacht werden.

[Eine Denksäule für Peter von Amiens.] Gegenwärtig denkt man in Frankreich daran, einem Mönch aus dem 11. Jahrhundert eine Statue zu errichten, und fordert zu Beiträgen auf! Die Gesellschaft der Alterthumsforscher der Picardie hat jüngst öffentlich angezeigt, daß sie kraft Decrets des Kaisers Napoleon III. ermächtigt worden ist, dem Einsiedler Peter von Amiens eine bronzene Statue auf einem der öffentlichen Plätze zu Amiens zu errichten. In ihrem Circular heißt es, daß dem Apostel der Kreuzzüge, obgleich jenes große Ereigniß des Mittelalters, der heilige Krieg, einen Platz unter den in der Geschichte aufbewahrten „gloires" — welche öffentliche Ankündigung in Französischer Sprache ist ohne dieses Wort? — erlangt habe, doch noch kein Monument in seiner Vaterstadt zu Theil geworden sei. Peter der Eremit gehöre nicht Frankreich allein, sondern der gesammten christlichen Welt an, und daß alle „Freunde der Religion" verpflichtet seien, etwas beizusteuern zur Ausführung dieses Werkes, das höchst würdig sei, erwähnt und gefeiert zu werden unter den von den Französischen Chronisten sogenannten Gesta Dei per Francos!

[Abd-el-Kader.] Der „Moniteur" giebt noch folgenden Bericht über Abd-el-Kader's Ankunft in Sicilien: „Die Dampf-Fregatte „Labrador", die Abd-el-Kader und sein Gefolge nach Brussa bringt, traf am 23. December Abends in Messina ein. Das sehr schöne Wetter, das die Einschiffung des Emirs zu Marseille begünstigte, hatte die ganze Fahrt über gedauert und nur einige Stunden vor der Ankunft aufgehört. Der Emir schien über die auf seine Einrichtung an Bord verwandte Sorgfalt sehr gerührt und bezeugte zu wiederholten Malen seine Befriedigung darüber und seine Dankbarkeit gegen die Regierung Seiner Kaiserlichen Majestät. Die Sicilianischen Behörden hatten von Neapel Befehl erhalten, den Emir und sein Gefolge mit allen einer hohen, unter Frankreichs Schutz stehenden Person gebührenden Rücksichten zu empfangen; aber der Emir wollte nicht landen, sondern zog vor, an Bord zu bleiben, und er gedenkt nur zu einer Promenade nach Taormina am Fuß des Aetna ans Land zu steigen. Sein Wunsch war, am 27. December nach Syra abzureisen." — Neuere Nachrichten melden die erfolgte Abreise Abd-el-Kader's nach Syra, wo ein kurzer Aufenthalt gemacht werden sollte.

* **Paris**, 6. Januar. [Aus dem „Moniteur".] Ein Decret im „Moniteur" ernennt die Mitglieder des Kaiserl. Rathes der Commission des öffentlichen Unterrichts. Andere Decrete beziehen sich auf die Ausstellung der Pfandscheine der Hypothekenbank, auf die Errichtung einer Handelskammer in Dijon, auf die Bestätigung der Statuten mehrerer Versicherungs-Gesellschaften. Hierauf folgen einige Ordensverleihungen, Beförderungen, Pensionirungen rc. Die Commission des öffentlichen Unterrichts ist zum 17. Januar zusammenberufen. — Der Polizei-Präfect hat den Polizei-Commissairen der zwölf Arrondissements mittelst eines Circulars aufgetragen, kein Concert zu gestatten, bevor nicht die Rechte der Componisten, Autoren und Musikverleger berichtigt sind.

Großbritannien.

* **London**, 5. Januar. [Die Britischen Gesandten im Auslande] werden seit einigen Tagen von der Londoner Presse zum Theil sehr heftig angegriffen und das Ministerium wird aufgefordert, Personal-Aenderungen zu treffen. Wir müssen zur Charakteristik der jetzigen Stimmung in London näher auf diese Thatsache eingehen und geben deshalb hier Einiges aus einem solchen Artikel der „Times". Man habe sich gewundert, sagt sie, daß das neue Ministerium bis jetzt keine Aenderungen, keine neuen Ernennungen im diplomatischen Personal vorgenommen hat, obwohl es ziemlich allgemein anerkannt ist, daß gar manche Gesandtschafts-Posten ersten Ranges in nicht sehr tauglichen Händen sind. Da die Englischen Gesandten vom Staate gut bezahlt werden, so könne man mit Recht erwarten, daß sie dafür etwas Erkleckliches leisten. Doch sei dies bisher nicht überall der Fall gewesen; Protection habe in vielen Fällen mehr gegolten als persönliches Verdienst, und es sei zu hoffen, daß Lord John Russel eine bessere Auswahl treffen werde. Auf einigen wichtigen Posten zumal sei der Mangel tauglicher Gesandten sehr fühlbar. So wäre es in diesem Augenblick sehr wünschenswerth, zu erfahren, ob Lord Stratford (Canning) auf seinen Posten in Konstantinopel, den er so ganz ausgefüllt, zurückkehren werde oder nicht. Jetzt, wo sich der Französische und Russische Einfluß daselbst bekämpft, wo die Finanzen der Pforte sich in so großer Verwickelung befinden, wo die Absichten Frankreichs auf Tunis und Syrien bei weitem noch nicht klar ausgesprochen sind, sei es unverantwortlich, daß die Geschäfte in Konstantinopel lediglich dem Colonel Rose anvertraut sind. — — „In Wien — sagt „Times" weiter — wird Lord Westmoreland von dem dortigen Hofe, bei dem er beglaubigt ist, verdientermaßen geachtet, aber das öftere Wiedervorkommen scandalöser Angriffe auf die Person Britischer Unterthanen in den Oesterreichischen Staaten und die von Oesterreichischen Staatsmännern offenbar absurden falschen Auffassungen in manchen Punkten der auswärtigen Politik Englands sind unserer Gesandtschaft daselbst nicht eben rühmlich. In der That, wenn dergleichen Dinge ohne Verschulden der darunter leidenden Person vorkommen, dann halten wir den Britischen Gesandten, unter dessen Schutz diese Person steht, für tadelnswerth. Er wird ausgeschickt, um Britischen Unterthanen Schutz zu gewähren, und kann er für die Rechte seiner Landsleute im Auslande diesen Grad von Achtung nicht erreichen, kann er selbst unschuldige Leute vor dem gemeinen Gefängnisse nicht bewahren, dann ist es Zeit, entweder den ganzen Gesandtschaftsposten einzuziehen, oder ihn mit einem entschlosseneren Gesandten der Krone zu besetzen. Einen billigen und gerechten Zweck als Diplomat nicht erreichen können, namentlich wenn Einer im Namen Englands spricht, sollte als eine unverzeihliche Beleidigung angesehen werden. Mittlerweile erhalten wir neue Beweise von der noch nie dagewesenen schlechten Behandlung, welcher Engländer in allen Theilen der Oesterreichischen Staaten ausgesetzt werden („Times" bezieht sich hier auf den oft besprochenen Fall von Mr. Newton, der in Verona verhaftet worden war). Verlangt man Genugthuung von der Kaiserl. Regierung, so stellen sich die Minister der Krone jedesmal, als wüßten sie von dem ganzen Vorfall nichts; sie schieben dann die Schuld auf die Polizei- oder Militair-Behörden; aber — mögen diese Beleidigungen von welcher Seite immer herrühren, die auf solche Weise mißbrauchte Autorität ist doch immer die des Souverains, und daran kann man wohl unmöglich zweifeln, daß eine absolute Regierung die Mittel besitzt, den Beleidigungen ein für alle Mal ein Ende zu setzen. Oesterreich gegenüber wäre es einigermaßen wahrscheinlich von Nutzen, die alte Taktik wieder aufzunehmen, nämlich einen Gesandten dahin zu schicken, dessen Rang ihm den persönlichen Zutritt zum Monarchen sichert, denn Kaiser Franz Joseph ist sein eigener Premierminister, und in absolut regierten Ländern ist es am allerwichtigsten, sich gleich an die oberste Autorität wenden zu können." — — Daß Lord Cowley auf seinem Pariser Posten gelassen wird, findet „Times" recht, denn er habe, ohne seiner Selbstständigkeit eine Blöße zu geben, Louis Napoleon gegenüber großen Tact bewiesen. — „Times" verwahrt sich schließlich gegen den etwaigen Vorwurf, persönlich sein zu wollen, aber Aenderungen seien in diesem Gebiete zum Schutze Britischer Unterthanen und der Englischen Ehre unerläßlich. — („Morning-Chronicle" hat wegen der Verhaftung seines Wiener Correspondenten einen noch viel heftigeren Leitartikel.)

* **London**, 6. Jan. [Hofnachrichten; Schiffbruch; Vermischtes.] Lord Aberdeen fuhr gestern auf Besuch zu Ihrer Majestät nach Windsor. Viscount Palmerston kam gestern aus Tiverton, wo er wiedergewählt worden war, nach der Stadt zurück. Von dem im letzten Sturme auf der Höhe von Dungeneß gescheiterten Hamburger Auswanderer-Schiff „Louise und Amelia" ist gestern die letzte Spur verschwunden. Unsere frühere Angabe über die Zahl der Verunglückten (45) bestätigt sich. Weder dem Capitain, noch dem Fahrzeug selbst, sondern der Heftigkeit des Sturmes allein ist das Unglück beizumessen. Die armen Geretteten sind nach Lydd und Rye einquartiert, wo man ihnen menschenfreundliche Hülfe angedeihen läßt und Geld für sie zusammenschießt. In ein bis zwei Tagen werden sie sich auf einem Bremer Schiff, das in Portsmouth erwartet wird, wieder einschiffen. Es ist dies das dritte Deutsche Auswandererschiff, das seit zwei Jahren an der Küste zwischen Dungeneß und Harwich zu Grunde ging. — Dr. Roth, ein Oesterreicher, hat hier das erste zweckmäßige, mit allen neuen Verbesserungen versehene Dampf-Bad dem Publicum eröffnet. — Herr Sigismund Thaly, während des Ungarischen Revolutionskrieges Fortifications-Director von Komorn, wird sich, wie wir hören, in Jersey niederlassen. — Dr. Max Müller hat es unternommen, für das Directorium der Ostindischen Compagnie die alten Religionsbücher der Hindus zu übersetzen.

Italien.

Florenz, 2. Jan. (T. C.-B.) Ein Großherzogliches Decret verfügt das Nöthige in Betreff der Absetzbarkeit der Advocaten.

γγ* **Rom**, 30. December. [Von den Madiai's. Kirchliche Stimmung. Ein widerlegtes Gerücht. Herr v. Usedom. Witterung.] (Aus einem Privatschreiben.) — — In Betreff der Madiai's lassen Mittheilungen aus Florenz eine baldige günstigere Wendung hoffen. Francesco M. ist noch an's Bett gefesselt, doch versichert ein protestantischer Freund, der ihn besuchen durfte, daß sein Gesundheitszustand nicht ganz so besorgnißerregend ist, wie wir glaubten. Die neuerdings in England gehegte Absicht, durch eine an das dortige Ministerium gerichtete Massenpetition zu Gunsten der Madiai's zu wirken, erregt das Bedenken, ob nicht, was den nächsten Zweck betrifft, die Wirkung vielmehr eine ungünstige und verzögernde sein könnte. Anzuerkennen ist allerdings, daß, wo es gilt, Zeugniß abzulegen, die Rücksicht auf den nächsten Erfolg nicht die allein entscheidende sein kann. Dies ist ja, wenigstens in Bezug auf die bisher geschehenen Schritte, unser Trost, so sehr man auch bedauert, daß durch das rasche Auftreten des Englisch-Französischen Theils der bekannten Deputation und durch ihr Verschmähen jeder ihr von der terrainkundigen Diplomatie dargebotenen Hülfe jener nächste Zweck noch mehr, als nöthig, gefährdet wurde. Immerhin bleibt das Zusammenwirken der evangelischen Kirche aller Länder und Bekenntnisse eine Thatsache, die ihren Eindruck nicht verfehlen wird. Und das wäre gut, denn auf welche Weise Manche hier das Volk (und wohl nicht nur das Volk) über die Vorgänge in der prote-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. Januar.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen, Königl. Preußischer General, aus Hessen-Kassel. Graf v. Limburg-Styrum, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur I. Kammer, aus Groß-Peterwitz. v. Schönfeld, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Lobnitz. v. Bismark-Briest, Deich-Hauptmann und Rittergutsbesitzer, aus Briest. v. Waldow-Steinhövel, Rittergutsbesitzer und Abgeordn. zur I. Kammer, aus Steinhövel. Haveland, Königl. Großbritann. Capitain, aus London. — British Hotel: Freiherr v. Byern-Kriegsdorff, Regierungs-Präsident und Abgeordneter, aus Gumbinnen. Baron v. Helldorff, Königl. Kammerherr, Landrath und Abgeordneter, aus St. Ulrich. Graf v. Lüttichau, Rittergutsbesitzer, aus Grocholin. — Hotel de Russie: Wright, Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Hotel de Sare: C. v. Bonin, Regierungs-Rath, aus Merseburg. — Stadt London: Steinbeck, Geh. Ober-Bergrath und Abgeordneter, aus Breslau. F. v. Hanstein, Landrath und Abgeordneter, aus Heiligenstadt. H. v. Hanstein, Landrath und Abgeordneter, aus Erfurt. v. Fock, Geh. Ober-Regierungs-Rath und Abgeordn., aus Stücken. Baron v. Nürleben, Rittergutsbes., aus Sonnenburg. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Maltzahn, Kaiserl. Oesterreichischer Ober-Lieutenant, aus Wien. Graf v. Potulicki, Rittergutsbes., aus Posen. Baron v. Maltzahn, Rittergutsbes., aus Vollrathsruh. — Töpfer's Hotel: Graf von der Schulenburg-Altenhausen, Königl. Landrath und Abgeordn. zur II. Kammer, aus Altenhausen. v. Brandt, Intendant der Herzogl. Dessauischen Hof-Capelle, aus Dessau. — Hotel zum Baierschen Hof: Baron v. Klesheim, aus Wien. — Victoria-Hotel: Baron v. Zedlitz-Neukirch, Abgeordn., aus Tiefhardmannsdorf. v. Gerlach, Gutsbes., aus Schwemmin. Freih. v. Geyr-Schweppenburg, Abgeordn., aus Aachen. — Schlösser's Hotel: v. Arnim, Rittergutsbes. und Abgeordn., aus Heinrichsdorf. Baron Freih. v. Bredow, Rittergutsbes., aus Wagenitz. — Kellner's Hotel: Freih. v. Sobeck, Rittergutsbes. und Abgeordn. zur II. Kammer, aus Zarrenthin. v. Gadow, Kammerherr und Abgeordn. zur II. Kammer, aus Drechow. v. Wülknitz, Rittergutsbes., aus Hoppenrade. — Hotel de Rome: Se. Excell. Graf Henckel v. Donnersmark, Erb-Ober-Landmundschenk und freier Standesherr, mit Frau Gemahlin, aus Breslau. Graf v. Strachwitz, Königl. Landrath und Abgeordn., aus Kamienitz. v. Scheliha, Königl. Landrath und Abgeordn., aus Mielitsch. v. Maubeuge, Königl. Landrath und Abgeordn., aus Grottkau. v. Niebelschütz, Königl. Landrath und Abgeordn., aus Wohlau. — Hotel de Petersbourg: Se. Durchl. der Fürst v. Lichnowsky, aus Ratibor.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 7. Januar 2 Uhr nach Potsdam: Se. Erlaucht der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg; General v. Kropf. — 5 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Louise und Anna; Kammerherr Graf Schaffgotsch, zurück am 8. früh 10½ Uhr. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht.

8. Januar 10 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der General-Adjutant General-Lieut. v. Neumann; Flügel-Adjutant Oberst von Schöler. — 10½ Uhr von Potsdam: Flügel-Adjutant Oberst von Bonin. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Intendant der Königl. Gärten und Schlösser, Wirkl. Geheimerath von [illegible].

— † Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel gab heute ein Diner.

— n Bei den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft findet alljährlich statutenmäßig die Neuwahl von sieben Mitgliedern durch die Corporation statt. Durch die diesjährige Wahl ist ein Mitglied, der Chef der hiesigen Disconto-Gesellschaft, Hansemann, als neuerwähltes Mitglied in das Collegium der Aeltesten getreten und am Donnerstag in dasselbe eingeführt worden. Die übrigen sechs Mitglieder sind wieder gewählt worden, so daß das Collegium also nur den Wechsel eines Mitgliedes erfahren hat.

—! Der Druck der neuen Kassen-Anweisungen schreitet doch nicht so rasch vorwärts, als man geglaubt hat. Bis jetzt sind noch nicht die sämmtlichen Einthalerscheine an den Tresor abgeliefert worden. Die höheren Werthpapiere sind noch nicht in Angriff genommen. Die Kosten jeder einzelnen Kassen-Anweisung werden im Durchschnitt auf 6 Pfennige berechnet.

— n Wie die N. Z. erfährt, müssen baare Geldsendungen nach Frankreich, einer Verordnung der Französischen Zollbehörden zufolge, speciell declarirt werden. Von der Post werden solche jetzt deshalb nur dann angenommen, wenn sie von einer die einzelnen Münzsorten, aus welchen die Sendung besteht, speciell bezeichnenden Declaration begleitet sind.

— V Bei dem Neujahrs-Kündigungstermine haben viele Hausbesitzer ihren Miethern die Wohnungsmiethe gesteigert, und es sind deshalb von den letztern viele Wohnungen gekündigt worden. Da die Miethspreise jetzt schon höher stehen, als vor dem Jahre 1848, so sind dadurch Speculationen hervorgerufen, die diesem Steigen für die Folge Einhalt thun sollen. Es ist in den letzten Jahren im Verhältniß zu der rasch steigenden Bevölkerung nur wenig gebaut. Wie wir hören, werden nun aber zum Frühjahr eine Menge Neubauten in Angriff genommen, zu denen bereits theilweise die polizeiliche Erlaubniß eingeholt und bewilligt ist. Die meisten Bauten werden auf dem Köpnickerfelde entstehen. Da auch die Capitalien wieder flüssiger zu werden scheinen, wie dies der herabgesetzte Zinsfuß für Hypotheken beweist, so dürfte, verbunden mit der erneuten Baulust, in nicht ferner Zeit ein Fallen des Miethspreises zu erwarten sein. Zu Ostern wird der Wohnungswechsel aber sehr stark sein; besonders sind es mittlere und kleine Wohnungen, welche außerordentlich gesucht werden.

— V Bei der letzten Zählung der Einwohner Berlin's haben sich außer der Kopfzahl auch noch folgende Zahlenverhältnisse herausgestellt, die für das Wachsthum der Hauptstadt sprechen. Die Zahl der Straßen, von denen nur noch wenige unbebaut sind, beläuft sich auf 312, öffentliche Plätze haben wir 31. Theils innerhalb der Stadt, theils in dem weiteren Polizeibezirk Berlins, der die Vorstädte einschließt, giebt es 36 Kirchen, 139 Schulen und 20 Hospitäler. Alltäglich werden auf 10 verschiedenen Märkten die nöthigsten Lebensmittel zum Verkauf ausgestellt. Unter den verschiedenen Beschäftigungen rc. der Berliner Bewohner stellen sich unter Anderm folgende Zahlen heraus: Berlin hat nämlich 439 praktische Aerzte und Geburtshelfer, 37 Zahnärzte, 41 Apotheker, 367 Barbiere, 99 Hebammen, 142 Wickelfrauen, 37 Krankenwärter, 91 Krankenwärterinnen, 30 Bade-Anstalten der verschiedensten Art, 168 Buchhändler, 68 Buchdruckereibesitzer, 65 Leihbibliotheken, 70 Gasthöfe, 147 Weinhandlungen, 79 Delicatessenhandlungen, 460 Cafetiers, 800 Schanklocale, 364 Victualienhändler, 45 Brauereibesitzer (darunter 14 Weiß- und 14 Bairische Bierbrauer), 190 Conditoren, 340 Bäcker, 466 Schlächter (excl. 3 Roßschlächter), 523 Materialwaarenhandlungen, 494 Tabaksfabriken resp. Tabakshandlungen, 3190 Schneider, 2932 Schuhmacher, 1900 Tischler, 458 Drechsler und 123 Friseure.

— n Im Laufe des vorigen Jahres ist eine Fabrik ganz eigenthümlicher Art errichtet worden, wie vielleicht noch keine besteht, nämlich zur Herstellung eines künstlichen Fischbeins, worauf die Unternehmer, resp. Erfinder, sich außer Sachsen auch in Preußen und England haben Patente ertheilen lassen. Dieselben versprechen die Anfertigung einer Waare, welche den zum Schrecken der Schnürleib-Fabrikanten und Nähterinnen steigenden Mangel des natürlichen Fischbeins, wovon der Grund in dem immer mehr überhand nehmenden schmollenden Rückzuge der Producenten (Wallfische) in die unzugänglichen Gegenden des Polarmeeres liegt, auf glänzende Weise abhelfen soll, da mir versichert wurde, daß das neue Fabrikat sich besonders durch eine schöne Politur auszeichne. Die Waare soll erst nächste Ostermesse in den Handel gebracht werden. So schreibt die D. A. Z. aus Meißen.

—: Die Criminal-Polizei hat gestern Berlin von einer „bösen Sieben" befreit, hat eine Diebsbande, die aus 7 Mitgliedern bestand, nach „Numero Sicher" gebracht. Eine ihrer gelungenen Leistungen war das vor einiger Zeit vorgekommene Ausräumen eines ganzen Schuhladens, und die Trägerinnen jener damals entwendeten Schuhe kamen nun mit „uff den Strumpf", wie Nante sagen würde.

— V Unsere Berliner Diebe verstehen ihr Handwerk vortrefflich; so weit wie ihre Kölner Collegen haben sie es aber noch nicht gebracht. Dort wurde in der Neujahrsnacht vor einem Hause in der Georgsstraße das ganze Trottoir aufgerissen und gestohlen. Jedenfalls, wenn man das Object des Diebstahls betrachtet, „ein Diebstahl unter erschwerenden Umständen."

— ≈ Man schreibt uns aus Hildburghausen Folgendes: Die mythische Geschichte des Alterthums erzählt von einem König Midas, unter dessen Händen Alles was er berührte, zuletzt freilich zu seinem Verderben, zu Gold ward. So giebt es auch in der Gegenwart manchen politischen Midas, unter dessen Händen Alles zu Politik, zu demokratischer, roth-republikanischer Politik wird. Daran wurden wir unwillkürlich erinnert, als wir in diesen Tagen den von J. Meyer, Besitzer des hiesigen bibliographischen Institutes, gedruckten und unentgeltlich ausgegebenen „Weihnachtsbaum für arme Kinder" zu Gesicht bekamen. Das Buch enthält mehrere recht ansprechende Gedichte von vaterländischen Sängern, aber gar merkwürdig nehmen sich unter diesen zarten, süßduftenden Blüthen der Poesie einige Gedichte Meyer's (!) und eines Gesinnungsgenossen aus. In einem Gedichte, „Der Traum im Gefängniß" (wo [illegible] er wegen Majestätsverletzung gegen Se. Majestät den König von Preußen verurtheilt ward), besingt der Chef des bibliographischen Institutes die Brigittenau als einen „lichten Platz, auf dem kein Gräschen wächst, kein Körnchen keimt und wo ein Rabe krächzt, der Schädelstätte Wächter." Dann führt er den „Märtyrer der Brigittenau" (Robert Blum wurde bekanntlich dort erschossen) selbstredend ein: „Was half's, daß ich dem Volk ein Vorbild war? — — Den Ketzern ihres Glaubens: denen horcht es, Die Freiheit nennen einen leeren Traum, Den Bürgerstaat ein Hirngespinnst, das kaum Im Narrenhause noch Berecht'gung hat." —

Alles dies ist ein „Weihnachtsbaum für arme Kinder." Und solche giftige Nahrung hat Herr Meyer in 2800 Exemplaren unentgeltlich und portofrei an die Magistrate fast aller Städte in Thüringen und auch in die bedeutenderen Dörfer gesandt. Nur Einige haben die politische Weihnachtsgabe mit derbem Protest zurückgeschickt!! —

stantischen Kirche aufzuklären suchen, davon nehmen Sie eine Probe aus einer neulich hier gehaltenen Predigt. Es war von den Gegnern der Bilderverehrung die Rede, und hier wurde gleich hinter Carlstadt der Bremer Kirchentag genannt, und zwar mit der Wendung: „Tod den Götzendienern (d. h. den Bilderverehrern), so schrieen die in Bremen versammelten protestantischen Fürsten (!) Europa's." — Lassen Sie uns übrigens dergleichen eine Warnung sein, unserseits die Römischen und Italienischen Verhältnisse mit solcher Vorsicht aufzufassen, daß ähnliche Entstellungen nicht Platz greifen können. Die Augsb. Allg. Zeitung ist hierin oft eine sehr trübe Quelle. Neulich beschrieb sie mit der Sicherheit eines Augenzeugen die Ermordung eines Kochs durch seinen angetrunkenen Herrn, der unter die streitenden Diener sein Gewehr abgefeuert haben sollte. Die Sache ist aber die, daß der Fürst Cesarini in Ghenzano Abends von seinem Schlosse aus den Guardian im Streite mit den Nachbarsleuten erblickte, und, um den von zahlreichen Messerstichen bedrohten Diener durch einen Schreckschuß zu befreien, sein mit Schroot geladenes Jagdgewehr nach einer Richtung hin abfeuerte, die nicht nur ganz außer der Linie der Streitenden lag, sondern von deren Ungefährlichkeit überhaupt sich der Fürst durch vorheriges sorgfältiges Zusehen überzeugt halten konnte; da aber unglücklicher Weise in demselben Augenblicke der Küchenjunge aus dem Thore trat und emporsah, so traf ihn ein Schrootkorn in den Hals und er starb an Verblutung. Fürst Cesarini hat sich selbst gestellt und die förmliche gerichtliche Untersuchung, die man ihm zu ersparen beabsichtigte, seinerseits gefordert. Es ist um so mehr Pflicht, die Wahrheit in dieser Sache auch an Deutsche Blätter gelangen zu lassen, weil von einem Deutschen Blatte aus die so gräßliche als grundlose Anklage sich wieder in Italienische Kreise und Blätter zurückverirrt hat. Daß der Preußische Gesandte, Hr. v. Usedom, seit einigen Wochen krank darniederliegt, wird Ihnen nicht unbekannt sein. Die Genesung schreitet jetzt fort und man hofft, daß er bald wieder die Geschäfte wird übernehmen können. — Der andauernd helle und warme Winter kommt den Fremden, besonders auch den Kranken, sehr zu Statten.

Rom, 31. Dec. (T. C.-B.) Der Spanische Gesandte Sennor Castilho hat seine Beglaubigungsschreiben dem Papste eingehändigt.

Belgien.

Tournay, 5. Jan. [Klage gegen die Wittwe des Grafen Bocarmé.] Heute kam die schon neulich ausführlich erwähnte Prodigalitätsklage der Familie Baugnies gegen Lydie Fougnies, die Wittwe des Grafen von Bocarmé, vor dem Tribunal erster Instanz vor. Aus den Reden der Advocaten ging hervor, daß die Frau allerdings seit der Hinrichtung ihres unglücklichen Gemahls ein Leben geführt, das in Anbetracht der Umstände ein höchst scandalöses genannt werden muß. Der Entscheid in der Sache wurde auf 14 Tage ausgesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Januar. [Der Reichstag] wird morgen wieder zusammentreten, und in einer der ersten Sitzungen das Zollgesetz zur dritten Berathung kommen. Von Wohlunterrichteten hört man die Vermuthung aussprechen, daß dasselbe jetzt noch werde angenommen werden. Eine Maaßnahme, wodurch der Dänische Reichstag die auch in dem Herzogthume Holstein gewünschte Gesammt-Verfassung anbahnen würde, da letzteres hierin eine Berücksichtigung seiner Wünsche Seitens des Königreichs erblicken würde. — Die Anzahl der Schriften, über die Königl. Botschaft, betreffend die Erbfolgefrage, in Veranlassung der bekannten Broschüre Wegener's, wird in der nächsten Zeit noch durch eine von dem Professor der Jurisprudenz Larsen vermehrt werden. (H. C.)

Nord-Amerika.

New-York, 21. December. [Die Gesandten Nord-Amerikas] im Auslande waren zu jeder Zeit die am schlechtesten bezahlten im ganzen diplomatischen Corps. Ein Amerikanischer Gesandter, der mit seinem Gehalte auskommen wollte, mußte sich entschließen, ein republikanisch-einfaches Haus zu führen. War es ihm aber darum zu thun, nicht hinter seinen diplomatischen Collegen zurückzustehen, so mußte er es sich gefallen lassen, von seinem eigenen Vermögen zuzusetzen. Letzteres war nicht gerecht, und Ersteres für den Gesandten sowohl wie für die Regierung in Washington nicht immer angenehm. Um die Sache zu reguliren, wurden nun im vergangenen Jahre alle Gesandten der Republik aufgefordert, einen Kostenüberschlag ihres Jahresgebrauchs einzuschicken. Diese Rapporte sind nun veröffentlicht und dürften theilweise nicht ohne Interesse sein. Herr Lawrence, der letzte Gesandte in London, berechnet die Miethe daselbst mit 7- bis 900 L. jährlich, das Halten einer Equipage auf 225 bis 250 L.; im Ganzen, meint er, könne ein Gesandter, um einigermaßen standesgemäß zu leben, in London mit nicht weniger denn 20,000 Doll. Auskommen. (Er selbst brauchte freilich viel mehr, aber er besaß ein großes Privatvermögen, und sein Haus war eines der gastfreiesten in London.) Hr. Rives in Paris berechnet die Miethe eines sauber, nicht prachtvoll eingerichteten Hauses auf 3- bis 4000 Doll., Wagen und Pferde (ein Paar) auf 12- bis 1400 Doll., Heizungsmaterial allein auf 1200 D., Lebensmittel 3000 D. (ohne Tafel zu halten), Dienerschaft, Beleuchtung 2c. 3000 D., diverse Familien-Ausgaben 3000 D.; im Ganzen auf 15,000 bis 16,000 Doll. — Hr. Neal S. Brown aus Petersburg berichtet, daß er daselbst im ersten Jahre ungefähr 6000 Doll. gebraucht habe, und glaubt, daß ein Amerikanischer Gesandter daselbst mit 12,000 Dollars anständig leben könne (mit Familie nota bene, und doch ist Petersburg so theuer wie Paris und nicht viel wohlfeiler als London; es kommt also hier wie in Allem auf die Eintheilung der Ausgaben an). — Hr. M. Curdy in Wien zahlte Anfangs für zwei kleine Stuben in einem der ersten Gasthöfe daselbst 6 Fl. C.-M. täglich (das wäre 2100 Fl. jährlich); später, als seine Tochter ankam, miethete er noch eine Stube und mußte 10 Fl. per Tag zahlen (3650 Fl. jährlich); später miethete er eine Privatwohnung für sich und seine Tochter und Bediente und zahlte dafür 2556 Fl. jährlich (möblirt). Er konnte seine Ausgaben noch nicht genau berechnen, glaubt aber schon bemerken zu können, daß das Leben daselbst nicht viel wohlfeiler als in Paris und London sei, zumal man in Wien mehr als dort auf Aeußerlichkeiten halte. Hr. Marsh in Konstantinopel findet das Leben daselbst vier bis fünf Mal kostspieliger als in Washington. Ein anständiges Haus in Pera kostet jährlich 2500 — 3000 Dollars; er macht keinen Voranschlag, macht aber darauf aufmerksam, daß alle Gesandten in Konstantinopel mehr als in irgend einer Europäischen Hauptstadt brauchen. — Herr Shenck in Rio hat jährlich 6500 Dollars gebraucht; er hatte aber seine Kinder nicht bei sich. Herr Bayard in Brüssel giebt zu, daß es dort viel wohlfeiler als in Paris und London sei, veranschlagt die Ausgaben eines Amerikanischen Gesandten mit Familie daselbst aber doch auf 10,000 Doll., Papier, Postgeld u. dergl. nicht eingerechnet. — Herr Barnard in Berlin endlich klagt auch, daß er mit seinem Gehalt nicht auskomme, und daß er im ersten Jahre 2500 Doll. aus seinem Privatvermögen zugesetzt habe. — Wahrscheinlich werden in Kürze die Gehalte aller Amerikanischen Gesandten erhöht werden.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 7. Januar.)

Debatte über die Aufhebung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850. Wir haben schon gestern einen Theil der Rede des Abg. v. Vincke (Olbendorf), der gegen die Aufhebung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 sprach, mitgetheilt. Derselbe Abgeordnete sprach sodann weiter:

Abg. v. Vincke: Auch der jetzige Herr Minister des Innern hat sich früher für die Ausführbarkeit der Gemeinde-Ordnung vom 11. März ausgesprochen. (Der Redner verliest eine Stelle der stenographischen Berichte vom Jahre 1851.) Das hat derselbe Mann gesagt, welcher jetzt erklärt, daß die Ausführung mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft sei. — Mögen die Partеien, ehe ein Gesetz zu Stande kommt, noch so heftig mit einander kämpfen, wenn aber einmal ein Gesetz zu Stande gekommen ist, müssen sich Alle ihm unterwerfen. Ohne diesen Grundsatz kann kein Staat bestehen. Lassen Sie uns wenigstens das Gesetz von 1850 nicht begraben, ehe wir etwas Sicheres haben. Es wird ohnehin wie ein Gespenst aus seinem Grabe steigen, und bei jeder Gelegenheit zu dem bitteren Einwurf führen, ja das wäre anders, wenn die Gemeinde-Ordnung vom 11. März gehörig zur Ausführung gekommen wäre.

Abg. v. Knebel-Döberitz (zur factischen Berichtigung): Der Herr Vorredner hat u. A. von der Herrschaft gesprochen, welche die Rittergutsbesitzer vor 1848 über andere selbstständige Elemente in der Gemeinde ausgeübt und die sie jetzt wieder erringen wollten. Das ist eine unrichtige Auffassung. Die Rittergutsbesitzer waren durch die Gemeindeverfassung vor 1848 nur Herren im eigenen Hause; durch das Gesetz von 1850 aber waren sie nun nicht mehr Herren im eigenen Hause; sondern andere Leute waren es. — Jeder aber hat doch wohl mit Recht den billigen Wunsch, Herr in seinem Eigenthum zu sein!

Abg. Dr. Stahl erklärt, dem Gesetz von 1850, das er von Anfang an bekämpft habe, jetzt die letzte Ehre anthun und seine Leichenrede halten zu wollen. Der Redner empfiehlt die unbedingte und sofortige Aufhebung des aus den Revolutionsprincipien hervorgegangenen Gesetzes. (Wir gedenken diese, von häufigem Beifall unterbrochene, ausgezeichnete Rede, die fast eine Stunde währte, später nach dem stenographischen Bericht nachzutragen.)

Der Abgeordnete Kamp spricht (unverständlich) für den Sybel'schen Antrag.

Der Minister des Innern v. Westphalen weist unter allgemeiner Aufmerksamkeit und dem lebhaftesten Beifall der Versammlung die Angriffe zurück, welche gegen den früheren Minister des Innern, jetzigen Minister-Präsidenten und gegen ihn selbst im Laufe der Discussion erhoben worden sind. Wer den Ereignissen gefolgt sei, müsse voll Bewunderung für den Mann erfüllt werden, der in den gefahrvollsten Zeiten zuerst an der Spitze der innern Verwaltung des Landes und später als Minister-Präsident und Minister des Auswärtigen Preußen ohne Blutvergießen vor dem Untergange gerettet habe. Etwas Aehnliches sei in der Geschichte nicht zu finden, und werde der Ruhm des Mannes, welcher an der Spitze der Verwaltung stehe, für alle Zeiten unangefochten bleiben. Wenn nun, um das Land vor größerem Unheil zu wahren, der damalige Minister des Innern den Ansichten, welche zu jener Zeit in den Kammern maaßgebend waren, Rechnung trug und sich nachmals herausgestellt habe, daß jene Ansichten dem Lande einen Vortheil nicht bieten können, sei es dann unehrenhaft, von einem schädlichen Beginnen abzustehen? Was ihn (den Minister des Innern) betreffe, so würde er in der ähnlichen Stellung sich der Handlungsweise des jetzigen Minister-Präsidenten durchaus angeschlossen haben. Auch er habe, wie bereits gesagt worden, die Gemeinde-Ordnung für ausführbar gehalten, wer wolle ihm jetzt einen Vorwurf machen, wenn er, durch die Thatsachen belehrt, seine Meinung berichtige und seinen Irrthum offen und frei anerkenne? Man berufe sich so oft auf England, habe nicht dort ein Minister, über welchen jetzt die Nachwelt ihr Urtheil sprechen könne, seinen Irrthum in der irischen Frage offen bekannt? Es sei kein Vorwurf für einen Minister, wenn er dasjenige nicht fortbestehen lassen wolle, was er als unpraktisch und unheilbringend erkannt habe. (Allseitiges Bravo.)

Abg. Krausnick: Ich bin einverstanden damit, daß, wenn man die Bedenklichkeiten eines Gesetzes erst anerkannt hat, man nicht mehr damit experimentiren darf. Ich finde aber mein Rechtsgefühl verletzt, wenn ein früherer Rechtszustand ohne Weiteres wieder hergestellt werden soll, ohne eine genaue Prüfung, welche Abnormitäten desselben zu beseitigen sind. Eine solche Abnormität, gegen die ich uns vor der Wiederannahme des factisch aufgehobenen alten Rechtszustandes in den Gemeinde-Angelegenheiten gesichert sehen möchte, ist die Zusammensetzung der Kreis- und Provinzialvertretung. Die städtischen und Landgemeinden sind bei dieser bisher unverhältnißmäßig gering bedacht, das ist eine Thatsache, deren nothwendige Abhülfe bereits früher von den hervorragendsten Kräften dieses hohen Hauses anerkannt worden ist. Ich bringe daher in dieser Beziehung einen weitern Verbesserungs-Antrag ein.

Dieser Antrag, genügend unterstützt, geht dahin: Die Kammer wolle beschließen, dem Artikel 2. des vorgelegten Gesetz-Entwurfs nur mit der Maaßgabe ihre Zustimmung zu ertheilen, und demnach folgenden Zusatz zu demselben zu bestimmen: mit der Maaßgabe, 1) daß zu den Kreistagen fortan jede dem Kreis-Verbande angehörige Stadt, soweit sie nicht bisher schon ein größeres Recht besessen, einen Abgeordneten entsendet, von Seiten der Landgemeinden aber, soweit ein größeres Recht nicht bestand, mindestens sechs Abgeordnete zu entsenden sind, und eine weitere Vermehrung der Abgeordneten der Städte und Landgemeinden, wo solche sich als angemessen ergiebt, dem Kreis-Statute vorbehalten bleibt, welches nach Anhörung des Provinzialtages der Bestätigung des Königs unterliegt, und 2) daß auf den Provinzialtagen fortan — abgesehen von den Stimmen, welche einzelnen Standesherren als Virilstimmen verliehen sind und verliehen werden — jeder Stand mit einer gleich großen Stimmenzahl, als der bisher meistbetheiligte, zu vertreten ist, auch zu Beschlußfassungen überall die einfache Mehrheit der Stimmen ausreicht. Die Vertheilung der den andern Ständen mehr beigelegten Stimmen erfolgt, vorbehaltlich ihrer Regelung durch ein Gesetz, nach Anhörung der interimistischen Provinzial-Vertretung durch Königliche Verordnung.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird verworfen, der auf Vertagung angenommen. Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sonnabend 1 Uhr.

---

11. Sitzung. Sonnabend, den 8. Januar. Eröffnung der Sitzung 1½ Uhr; Vorsitzender: Graf Rittberg; am Ministertisch: Minister v. Westphalen, Regierungs-Commissar v. Klützow.

Das Protokoll wird genehmigt. Wahlprüfungen. Ueber den gestrigen Verbesserungs-Antrag des Abg. v. Zander zum Bericht der 4. Wahl-Abtheilung wird nochmals in gleichem Sinn abgestimmt. Zur Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850, wird noch ein Amendement des Abgeordneten von Saurma-Jeltsch und Genossen eingebracht und hinreichend unterstützt, dahin gehend: Die Kammer wolle beschließen: dem Artikel 6 des Gesetz-Entwurfs, wie solcher von der Commission in nachstehender Fassung angenommen worden: Art. 6. In denjenigen Gemeinden, für welche die in den Artikeln 4 und 5 bezeichneten Gesetze ergehen sollen, bleibt bis zum Erlaß der letzteren die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850, wo solche bereits eingeführt ist, in Kraft. Für diejenigen Kreistage, in welchen seit Verkündigung der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 eine Verstärkung der früheren Zahl der Abgeordneten der Städte und Landgemeinden stattgefunden hat, bewendet es bei dieser Einrichtung bis zum Erlaß der in Artikel 3 bezeichneten Gesetze über die Kreis-Verfassungen; — den folgenden Zusatz beizufügen: „wenn dieselben (die Kreistage) nicht die Wiederherstellung der alten Kreistage beschließen sollten." Motive: Die größeren Kosten, welche die stärkere Vertretung der Städte und Landgemeinden veranlassen. Berlin, den 7. Januar 1853. Graf v. Saurma-Jeltsch, als Antragsteller. Unterstützt durch: Böttіcher. v. Brand-Lauchstädt. v. Dorpowski. Engels (Groß-Strehlitz). v. Friesen. Holfelder v. Knebel-Döberitz. v. Mirbach. v. Plötz. v. Reiche. Graf v. Seherr-Thoß. v. Stammer. Graf zu Stolberg-Stolberg. v. Waldow. v. Zychlinski.

Ein Antrag des Abg. v. Vincke und Genossen, dahin gehend, die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März in Westphalen und der Rheinprovinz aufrecht zu erhalten, findet keine Unterstützung.

Der Berichterstatter Abg. v. Gaffron resümirt die Verhandlung.

Nach einigen Debatten wird der Antrag des Abg. v. Sybel und Genossen, die Berathung über die Gemeinde- 2c. Ordnung auszusetzen, — abgelehnt, und die Kammer geht zur Berathung der einzelnen Paragraphen über.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 7. Januar)

Wir haben gemeldet, daß die Kammer sich mit der Wahl der Präsidenten beschäftigte, und außer den Abstimmungen über den ersten Präsidenten, wobei der Abg. Graf Schwerin durch's Loos zum Präsidenten erwählt wurde, auch bereits die erste Abstimmung über den ersten Vicepräsidenten mitgetheilt. Diese Abstimmung war resultatlos. Die zweite darauf folgende Abstimmung ergab folgendes Resultat: abgegeben wurden 299 Stimmzettel, von denen 1 ungültig war; die absolute Majorität betrug also 150. Davon erhielten Stimmen: die Abgg. v. Waldbott 148, Osterrath 88, Keller 29, v. Hiller 23, v. Bonin (Wolmirstädt) 9. Mithin war abermals keine Majorität erzielt, und mußten nun die beiden erstgenannten Abgeordneten auf die engere Wahl gesetzt werden. Diese Abstimmung ergab folgendes Resultat: Es waren 283 Stimmzettel abgegeben, darunter 17 ungültige; absolute Majorität also 143; Stimmen hatten erhalten: Abg. v. Waldbott 181, Abg. Osterrath 85. Damit wurde der Abg. v. Waldbott zum ersten Vicepräsidenten proclamirt, und dankt er mit einigen Worten.

Hiermit wurde die Sitzung um 5 Uhr Nachmittags geschlossen. Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. Tages-Ordnung: Wahl des zweiten Vicepräsidenten. Commissions-Bericht über die v. Puttkammer'sche Wahl-Angelegenheit und Commissions-Bericht über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung der Klassensteuer in Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in den Städten Alt-Damm und Greifswald.

---

12. Sitzung vom 8. Eröffnung der Sitzung 12¼ Uhr. Am Ministertisch: v. Manteuffel, Simons, v. Raumer, v. Bodelschwingh. Nach Verlesung des Protocolls zeigt der Präsident an, daß die Abg. Gamet und Reichensperger zu Quästoren ernannt sind. Die Kammer geht damit zur Wahl des zweiten Vice-Präsidenten über. Das Resultat der Abstimmung ist: 300 Mitglieder haben Stimmzettel abgegeben. Es haben Stimmen erhalten: die Abgg. v. Engelmann 208, v. Bethmann-Hollweg 84, Lensing 2, Osterrath 2, v. Schönfeld 2. Zwei Stimmzettel waren ungültig. Damit wird der Abg. v. Engelmann zum zweiten Vice-Präsidenten erklärt, der mit einigen Worten seinen Dank für die Wahl ausspricht.

Die Kammer geht zum zweiten Theil der Tages-Ordnung über, zum Bericht der Commission für die Geschafts-Ordnung, betreffend die Frage über das Erlöschen des Mandats des Abgeordneten v. Puttkammer. Am 3. November d. J. wurde der damalige Premier-Lieutenant v. Puttkammer mit einer Mehrheit von 244 unter 364 Stimmen als Abgeordneter zur Zweiten Kammer gewählt. Nach dieser Wahl und zwar am 6. November oder, wie es in einem Berichte der Königlichen Regierung zu Bromberg an das Ministerium des Innern heißt am 9. November d. J. wurde der Abgeordnete v. Puttkammer zum Rittmeister der Landwehr befördert. Mittelst Schreibens vom 11 November zeigte er diese Beförderung dem Wahl-Commissarius mit dem Anheimgeben an, eine Neuwahl herbeizuführen; die Königliche Regierung zu Bromberg hielt eine solche jedoch nicht für erforderlich. Die erwähnte Beförderung wird nun mit Rücksicht auf die Bestimmung der Verfassungs-Urkunde, welche lautet:

„Wenn ein Kammermitglied ein besoldetes Staats-Amt übernimmt, oder im Staatsdienste in ein Amt tritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, so verliert es Sitz und Stimme in der Kammer und kann seine Stelle in derselben nur durch Neuwahl wieder erlangen,"

als Grund für dies Erlöschen des Mandats geltend gemacht.

Die Kammer beschloß in ihrer 3. Sitzung vom 2. v. Mts. und Jahres, diese Angelegenheit der Geschäftsordnungs-Commission zur Berichterstattung zu überweisen. Dies ist geschehen, und die Commission trägt darauf an, die Kammer möge die Wahl des Abg. v. Puttkammer für gültig erklären.

Nach einer ziemlich lebhaften und langen Debatte, an welcher sich die Abgeordneten v. Sänger, v. Manteuffel, Kisker, Niebuhr, v. Ketteler, Graf Stolberg-Wernigerode, Reichensperger I., Maclean und der Justiz-Minister betheiligen, wird der Namensaufruf vorgenommen. 3½ Uhr. (Schluß im nächsten Blatte.)

Handel und Gewerbe.

Genua, 31. December. Der hiesige Handelsverkehr ist in steter Zunahme; im Jahre 1851 liefen in den hiesigen Hafen ein 7323 Schiffe, während seit 1816, seit Genua mit dem Sardinischen Königreich verbunden worden, die jährliche Durchschnittszahl nur 6839 betrug. Von diesen Schiffen waren 5584 Sardinische und 1739 fremde Schiffe. Früher war die durchschnittliche Tragfähigkeit 400,000 Tonnen, erst seit den letzten fünf Jahren ist sie gestiegen; in dem Jahre 1851 aber betrug die Einfuhr schon 514,199 Tonnen, und besonders waren es die fremden Schiffe, welche sich an Größe auszeichneten. Die fremden Schiffe hatten im Jahre 1816 nur 71,238 Tonnen Tragfähigkeit gehabt, im letzten Jahre dagegen 214,245 Tonnen. Die meisten der im Jahre 1851 hier eingelaufenen Schiffe waren Toscanische, nämlich 729 mit 44,977 Tonnen; nach ihnen die Englischen, nämlich 245, welche aber so groß waren, daß sie den Toscanischen an Tragfähigkeit gleichkamen, indem sie 43,857 Tonnen hielten. Aus dem nördlichen Europa kamen nur 259 Schiffe an, darunter 33 Holländische und 20 Schwedische, kein Preußisches, aus den Europäischen Häfen des Mittelmeers aber 915, darunter 14 Russische, aus Afrika nur 3, aus Südamerika 98, aus Nordamerika 18 und aus Central Amerika 11. Die nächstens zu erbauenden Docks werden diesem großen Handelsverkehr angemessen werden.

Berliner Getreidebericht vom 7. Januar 1853.

(M. T. Manheimer.) Der Charakterzug unsers Marktes in den ersten Geschäftstagen des neuen Jahres war Flauheit. Die Anerbietungen drückten den Markt und schreckten die schwache Kauflust, so wie die geringe Neigung zu Speculations-Unternehmungen zurück.

Für Weizen wissen wir im Werthe desselben inzwischen keine besondere Aenderung anzugeben. Die Inhaber waren wohl etwas nachgiebiger, es fehlte aber für größere Partieen an Käufern, und selbst an den Consum war sehr wenig oder nichts abzusetzen. Wir können nicht mit Gewißheit sagen, ob außer einem Pöstchen 88 — 89 tt. weißbunt. Weizen von der Netze zu 67 Rtl. oder 67½ Rtl. sonst noch etwas zu Gelde kam.

Roggen fand beim Geschäftsbeginn dieses Jahres einige Frage, mußte jedoch bei der schwachen Meinung, die jetzt überwiegend ist, successive niedriger abgegeben werden. Verkauft auf dem Wasser 85 — 86 tt. zu 47½ Rtl., 86 — 87 tt. zu 46 Rtl. pr. 82 tt., 87 — 88 tt. zu 48 Rtl. Auf Frühjahr wurde bis 46½ Rtl. abwärts verschlossen. Heute war der Markt bei unausgedehnter Frage wieder in etwas festerer Haltung und für Frühjahrslieferung 46¾ und 47 Rtl. bewilligt. Zu 46¾ Rtl. blieben zuletzt Nehmer.

Gerste steht fast nominell auf 38 — 39 Rtl.

In Hafer war der Umsatz höchst unbedeutend, da unsere Consumtion größtentheils durch die Zufuhren per Eisenbahn versorgt wurde. Auf Lieferung zum Frühjahr bemerkten wir gar keine Frage, oder nur einzelne zu billigern Preisen. Man verlangte 28½ Rtl. pr. 50 tt., in loco notiren wir 26 — 29 Rtl.

Erbsen schwer verkäuflich, Futterwaare 49 — 51 Rtl., Kochwaare 52—55 Rtl.

Mehl bei anhaltenden Zufuhren und ungenügendem Absatz Weizen- Nr. 0 $4\frac{1}{12}$ — 4⅓ Rtl., Nr. 0 und 1 im Verbande 4⅔ —4¼ Rtl., Roggen- Nr. 0 4¼ — 4⅓ Rtl., Nr. 0 und 1 3⅚—3⅔ Rtl., pr. Ctr. unversteuert.

In Oelsaaten kein Geschäft.

Der Rüböl-Handel hat den Charakter beibehalten, wie wir ihn schon so lange kennen. Loco zuletzt 9⅞ Rtl. verk. u. Br. 9⅞ G., per Januar 9⅞ und 9¾ verk. 9⅞ B. 9¾ G., ebenso Januar-Februar, per Februar-März 10 B. $9\frac{11}{12}$ bez. und G., per März-April 10 bez. und B. $9\frac{11}{12}$ G., per April-Mai $10\frac{1}{12}$ B. 10 und $10\frac{1}{24}$ bez. 10 G.

Leinöl loco 11½ Rtl., Lieferung 11½ Rtl. Mohnöl 16½ Rtl. Palmöl 12½ Rtl. Südseethran 12½—13 Rtl.

Spiritus hat ebenfalls häufig nachgeben müssen und war schwankend, blieb aber im Allgemeinen doch ziemlich behauptet. So war es auch heute. Anfänglich weichend, stellten sich die Course nachher wesentlich fester und etwas höher. Loco 21¼ Rtl. bez., pr. Januar und Januar—Februar 21½ a ⅓ a ¼ bez., 21½ B., 21¼ G., pr. Februar allein und Februar—März ohne Faß 22 bez., pr. Februar—März 21½ a ⅓ a $\frac{5}{12}$ bez., 21½ B., 21⅓ G., pr. März—April 21¾ a ½ a $\frac{7}{12}$ bez., 21¾ B., 21½ Gld., pr. April—Mai 21¾ a ⅝ a ¾ Mehreres gehandelt, 22 B. 21¾ G. per 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 32 Wspl. 55 — 69 Rtl., Roggen ca 63 Wspl. 47 — 52 Rtl., Gerste ca. 26 Wspl. 39 — 41 Rtl., Hafer ca. 91 Wspl. 27 — 31 Rtl., Erbsen ca. 3 Wspl. 52—56 Rtl.

Zufuhr auf dem Wasser vom 1. bis 4. d. M.:

Neustadt-Eberswalde: 120 Wispel Roggen.

Nach Anzeige des Schleusenmeisters in Neustadt-Eberswalde ist der Finow-Kanal bis zum 1. April c. für die Schiffahrt geschlossen.

Die Luft ist etwas härter geworden und meist klar geblieben, eigentliches Winterwetter will aber bei der vorgerückten Jahreszeit immer noch nicht eintreten.

Vermischtes.

* **Aus der Uckermark**, 6. Januar wird uns geschrieben: Am 3. d. M. feierte der Hauptmann von Schmeling-Diringshofen zu Nieder-Landin seinen 39. Geburtstag. Von 6 - 8 Uhr des Morgens verkündigten 39 Kanonenschüsse und das Wehen der schwarz-weißen Fahne auf dem Thurme die Feier des Tages. Gegen 9 Uhr erfolgte der 40. Kanonenschuß, als Uebergang zu seinem 40. Lebensjahre. Mittag 2 Uhr brachten ihm seine Knechte, Tagelöhner und Bauern (an die 50 Mann zu Pferde) mit Musik und Kanonendonner ein dreimaliges lebhaftes Hoch. Die Pferde der Knechte waren mit hellblau und gelben Bändern (Familienfarbe), die der Bauern mit schwarz-weißen Bändern geschmückt. Dem Zuge voran ritt der Inspector mit schwarz-weißer Schärpe und trug eine hellblau-gelbe Fahne an einem schwarz-weißen Stabe. Gegen 6 Uhr Abends brachte der Singverein aus Nieder-Landin ein Ständchen. In der Rede, welche der Hauptmann der Menge hielt, legte er ganz besonders darauf Gewicht, daß er nur dann im freundschaftlichen Verhältnisse mit ihnen bleiben würde, wenn sie festhielten am schwarz-weißen Banner. Diese Worte ließen sich von einem solchen Ehrenmanne mit Recht erwarten. Von ächt Preußischem Sinne beseelt, bietet er Alles auf, einen wahren Preußischen Sinn in Aller Herzen zu pflanzen, und geht selbst in Wort und That durch seine Hingabe für seinen König mit einem guten Beispiele voran.

†† **Königsberg**, 5. Januar. Wie aus Memel berichtet wird, ist in den letzten Tagen des vergangenen Jahres ein mehrere Meilen von der Grenze in Rußland wohnender reicher Jude in seiner Wohnung von bewaffneten Leuten überfallen und seines ganzen Silberzeuges, so wie vieler anderer Sachen, im Werthe von mehreren Tausend Thalern, beraubt worden. Die Räuber sind aber bereits am Neujahrs- und dem darauf folgenden Tage in Memel ergriffen, und ist bei ihnen ein großer Theil der gestohlenen Sachen gefunden worden. Man hat in den Räubern Russische Ueberläufer gefunden, die am 20. Novbr. v. J. aus dem Amtsgefängnisse zu Memel entwichen sind.

Erlangen, 5. Januar. Schon früher hatte die Ostindische Compagnie der hiesigen Universität ein Geschenk mit jenen kostbaren Gyps-Abgüssen vorweltlicher Thiere, welche am Himalaja gefunden wurden, gemacht. Durch den Chairmann der genannten Ostindischen Compagnie, Sir William Hogg, erhielt die Universität neuerdings eine Sammlung jener seltenen Rohstoffe, welche, von der Ostindischen Gesellschaft eingesendet, bei der Industrie-Ausstellung in London durch die Neuheit und Seltenheit vieler Gegenstände nicht allein die Aufmerksamkeit aller Industriellen, sondern selbst der Männer der Wissenschaft auf sich zog. Dieses kostbare Geschenk verdankt unsere Universität vorzugsweise der freundlichen Vertretung des berühmten Reisenden am Himalaja Professors Forbes Royle, dem die Anordnung und Aufstellung jener Kostbarkeiten übergeben worden war.

†† **Hildburghausen**, 6. Januar. Ein merkwürdiger psychologischer Fall kam in diesen Tagen hier vor. Ich berichtete Ihnen doch neulich, daß das hiesige Geschwornengericht ein „Schuldig" und „Todes-Urtheil" über einen Raubmörder trotz seines beharrlichen Leugnens ausgesprochen habe. In den letzten Wochen nun klagte derselbe, daß ihm allnächtlich feurige Männer mit Beilen erschienen. Der Eindruck, den dies auf ihn gemacht, wurde verstärkt durch das hier übliche feierliche Läuten in der Mitternachtsstunde der Neujahrsnacht. Es hat in dem Verbrecher den Entschluß eines vollständigen Eingeständnisses seiner Unthat zur Reife gebracht. Er hat der Wittwe Dressel, die ihn zum Holzspalten in ihr Haus gerufen hatte, erst einen Hieb in den Arm gegeben, sie dann durch mehrere Schläge in den Kopf getödtet, um dann sicher mit dem geraubten Geld entfliehen zu können.

Paris, 3. Januar. Im Departement de la Dordogne erkrankte vor einiger Zeit, wie die „Gazette de la Dordogne" erzählt, ein 80jähriger Landpfarrer, der Niemanden um sich sehen wollte als seine gewesene Amme, die bereits 118 Jahre zählt. Diese Frau erinnert sich noch der Zeit Ludwig's XV. und Ludwig's XVI, sah Napoleon in seiner Glanzperiode, empfing Ludwig XVIII, als er durch ihr Dorf reiste. Während der hundert Tage wurde sie als eraltirte Legitimistin eingesperrt und erhielt durch die zweite Restauration ihre Freiheit wieder. Karl X. sah sie in Bordeaux; sie wurde von Ludwig Philipp freundlich empfangen, als sie, bereits 100 Jahre alt, sich auf den Weg nach Paris gemacht hatte, um beim Könige Unterstützung für ihren alt und schwach gewordenen Pflegesohn zu erbitten. Geistig und körperlich noch sehr kräftig, hegte sie von der so eben eingeschlafenen Republik von Anfang an die Meinung, sie würde nicht alt werden, und prophezeite, als sie vom Staatsstreiche des 2. December hörte, das Kaiserthum. Aber auch diesem stellt sie ein schlechtes Prognostikon und glaubt steif und fest, nicht eher zu sterben, als bis der rechtmäßige Erbe des heiligen Ludwig den Thron seiner Väter bestiegen haben würde. Die Frau heißt Louise Bertier.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 9. Januar, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Kaiser. Nachmitt Arndt. — St. Nicolaikirche: Vormitt. Eyssenhardt 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Eyssenhardt 9 Uhr. Nachm. Schweder 2 Uhr. — Klosterkirche: Vorm. Dr. Jonas 11 Uhr. — Marienkirche: Vorm. Müllensiefen 9 Uhr. Nachm. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vorm. Cand. Francke 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vorm. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Lasius 12 Uhr. Abends Lasius 6½ Uhr. — Waisenhauskirche: Vorm. Weitling. Nachm. Cand. Pasewaldt. — St. Georgenkirche: Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Sup. Schultz. Nachmitt. Cand. Ideler. — St. Philippus Ap.-Kirche: Vormitt. Dreist 9 Uhr. Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Vorm. Cand. Kerkow 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Blanck) Vorm. Hofpred. Dr. Snethlage 9 Uhr. Vorm. Blanck 11 Uhr. Nachm. Hülfspred. Weber 2 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Morgenroth 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Superint. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Noël 2 Uhr. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 7½ Uhr Communion. Vormitt. Stahn 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Festenberg 2 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7½ Uhr Communion, Vater. Vormitt. Brunnemann. Nachmitt. Vater. — Jerusalemskirche: Vorm. Deibel 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Bräunig 9 Uhr Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Neuekirche: Vormitt. Sydow 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmitt. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Hübner 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Vorm. Dr. Krummacher 8 Uhr. Vormitt. Superint. Kober 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consist.-Rath Benecke 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vorm Köppe 10 Uhr. Nachm. Knak 2 Uhr. Abends 6 Uhr Knak, Frauen-Kranken-Verein. — Charitékirche: Vorm. von Tippelskirch 10 Uhr. — St. Jacobikirche: Vormitt. Hülfspred. Kollatz 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Vogel 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Beyer 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vormitt. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vormitt. Kuntze 9 Uhr. Nachm. Kuntze 3 Uhr. Abends 6 Uhr im Familienhause Hülfspred Kollberg. — St. Johanniskirche: Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume. — St. Paulskirche: Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nachm. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäikirche: Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Lorenz 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachm. Consist.-Rath Fournier 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Cand. Palmié 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache. (Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.)

—* In der Debatte der Ersten Kammer über die Aufhebung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 hat Herr v. Sybel gesagt: „daß der Referent für die Commissions-Anträge bei der Berathung der März-Gesetze (sic) mit rühmenswerthem Eifer für dieselben gesprochen. Er (Sybel) könne nur bedauern, daß die Sinnesänderung desselben mit solchen Sturmesschritten vor sich gehe." — Kennt der ehrenwerthe Redner denn nicht das alte Bauernsprüchwort: „Märzen-Grön is nig schön"? Hat doch auch der doch gewiß parlamentarische Engländer den Spruch: „März-Gras thut nimmer gut." Und wem fällt bei „März-Gesetzen" nicht das März-Gras ein, welches Preußen im Narrenjahr 1848 wachsen gehört hat?

— ≌ Die Spener'sche Zeitung ließ sich gestern aus Frankfurt a. M. schreiben: „Die Worte, welche dieser Tage die Kreuzzeitung zur Abwehr der übermüthigen Dänischen Ansprüche gegenüber dem Deutschen Bundeslande Holstein enthielt, haben ein Echo selbst im Bundespalast gefunden." — Dieses Parvenu-Blatt, wie ein gewisses altbegründetes Organ unsere Zeitung kurz vorm letzten Quartale hieß, und „das seine beste Zeit hinter sich hat", müßte also doch noch einen ziemlich guten Ruf haben, wenn seine Worte im Bundespalast wiederhallten — noch dazu in den Ohren unserer Spener'schen Widersacher!

—* In der letzten Woche des Januar soll in Danzig ein Riesenprozeß zur Verhandlung kommen, gerichtet gegen 26 „praktische Communisten", welche den Grundsatz: Eigenthum ist Diebstahl, dort einzubürgern und die sociale Ausgleichung event. durch lange Finger herbeizuführen versucht hatten. Mögen sie bei ihrer nun bevorstehenden Theilung der organisirten Zwangsarbeit nicht zu kurz kommen!

—: Jener Narr des klassischen Alterthums trug einst von dem Hause, welches er verkaufen wollte, einen Stein als Probe herum. Ein Berliner Langfinger der Neuzeit wollte es gescheiter anfangen, bot die ganze „Onkel Tom's Hütte" in den Häusern feil und stahl dabei eine goldene Uhr. Aber dabei hatte der Colporteur der Amerikanischen Literatur das Europäische Malheur, auf frischer That ertappt zu werden, und „der Mann nach der Uhr" wird nun Onkel Tom's poetische Hütte mit einem recht prosaischen Hause am Markte der Molken vertauschen!

—: Im Betreff des verstorbenen Wetter-Propheten Stieffel erzählt man sich folgende Anekdote. Derselbe besaß ein mit besonderer Kunst angefertigtes Barometer, auf das er große Stücke hielt und welches so zu sagen der spiritus familiaris seines „Wetter-Zeus" war. Eines Tages kommt ein Freund zu dem Professor. Sie reden von dem, womit jede geistreiche Unterhaltung anfängt, reden — vom Wetter. Stieffel geräth in Eifer über sein Lieblingsthema, der Freund bezweifelt eine der auf „Wahrscheinlichkeit" gegründeten Behauptungen des Witterungskundigen, und dieser legt Hand an sein Barometer, wie um es als Zeugen, zu citiren. Aber er faßt es nicht ordentlich, das Wetterglas entschlüpft seiner Hand und liegt zerbrochen am Boden. Stieffel trauert, als ob die Perle aus der Krone seines „Zeus" gefallen. Doch der Freund ruft aus: „Welch Glück für unsere Ernte!" — „Wie so?" — „Nun, schmachtet denn nicht Alles nach Regen bei dieser anhaltenden Trockenheit? Endlich, hoff' ich, werden wir Regen bekommen und viel Regen. Denn ich habe noch nicht erlebt, daß das Barometer so tief gefallen."

—: Je später Se. Gestrengen der Winter hier in der norddeutschen Metropolis eingeschlittschuht ist, desto früher hat er sich dort in St. Petersburg eingestellt. Schon den 14. October schob das Eis der Schifffahrt zwischen Petersburg und Kronstadt einen Riegel vor, und selbst Russische Federn, die der Winter sonst ziemlich kalt läßt, bezeichnen diesen Frühfrost als ein Ereigniß, wie es alle hundert Jahre nur einmal vorkomme.

— ≌ Die Wehrzeitung schildert aus dem Privatbriefe eines Paris besuchenden Preußischen Offiziers das Begehren der Franzosen, angegriffen zu werden. Dabei wird die launige Bemerkung gemacht: „Es ist eine allerdings unangenehme Lage, wenn man gern angegriffen sein möchte und wird es nicht, und mich erinnert das an jenen Bruder eines berühmten liberalen Professors der Geschichte in Berlin, der es nicht erreichen konnte, für sein Raisonniren in den Conditoreien und Restaurationen von der Polizei arretirt oder auch nur verwarnt zu werden. Später bekam er dafür vom souverainen Linden-Club entsetzliche Prügel, als er diesem auseinandersetzen wollte, daß das jetzt doch zu weit ginge, daß sie ruhig nach Hause gehen möchten, daß Freiheit nur mit Ordnung denkbar sei. Wozu die Polizei nie zu bringen gewesen war, das verschaffte ihm eine Stehung des Linden-Clubs an der Kranzler'schen Ecke."

— V Die Blätter der freien Schweiz schreiben einen ganz anmuthigen Styl. So meldet der „Berner Bote" wörtlich: „Der tolle Hund des Fleischers Meddelhammer hat leider auch den Stadtphysikus Berger und noch einige andere Hunde gebissen."

—* Die „große Nation" scheint auch groß im Schreiben. Im Laufe des Jahres 1852 sind in Frankreich 8261 Bücher, Flugschriften und Zeitungen gedruckt worden. Dazu 1867 Vocal- und 1076 Instrumental-Musikstücke! Nun wissen wir doch, woher die vielen Noten in Preßangelegenheiten aus Frankreich kommen. Auch die Kreuzzeitung, der überall mit aufgespielt wird, wurde bekanntlich schon benotet.

—* Naives Geständniß! Unser vielgewanderter Weihnachts-Odysseus der Vossischen Ztg. seufzet heute: „Wer einige praktische Erfahrungen über den Lohn der Wahrheit gemacht hat, wie das auf kritischem Felde leicht vorkommt, der ist nicht der Begierigste darauf." — Dies reizt uns zu der bescheidenen Anfrage: ob sich gewisse silberne bei näherer Beleuchtung vielleicht bloß als neusilberne oder plattirte herausgestellt haben?

— V Die auch hier in Berlin üblich gewordenen dramatischen Volksvorstellungen sind wohl Englischer Sitte nachgeahmt. In London werden dergleichen eigends für diesen Zweck geschriebene Stücke seit lange alljährlich aufgeführt. Nur geht es dabei in den Londoner Theatern lärmender und lauter zu als bei uns. So trat in einer solchen Comödie in den letzten Festtagen dort ein Schauspieler auf, der seine Rolle mit den Worten begann: „Mein Nam' ist Norval —", worauf die Zuschauer auf der Galerie einfielen: „Schmeißt ihn hinaus!" — Die Scene wurde dann in folgender Weise weitergespielt: Schauspieler: „Auf Grampian's Hügeln —" Galerie: „Stellt den Kerl auf den Kopf!" — Schauspieler: „— hütete mein Vater seine Heerde." — Galerie: „Und was machte Eure Mutter?" — Als in einer spätern Scene ein Zweikampf unterbrochen wurde, verlangte das Parterre, „daß die beiden Bursche ihre Sache noch einmal ausfechten sollten." — Ein Bewohner der obern Galerie ließ seine Jacke, die er der Hitze wegen abgelegt, ins Parterre fallen. Sofort schoffen die Nachbarn ihre Taschen- und Halstücher zusammen und knüpften ein Strick daraus, an welchem die Jacke wieder in die Höhe gezogen wurde. Apfelsinen waren stark begehrt, um der Schaalen willen, die man den Schauspielern an die Köpfe warf. — Wenn so etwas in Berlin passirte, würde die Schutzmannschaft Arbeit bekommen.

—*§* (Königliches Theater.) Herr Karl Formes setzte gestern sein Gastspiel als Bertram in Meyerbeer's „Robert der Teufel" fort. Ein Notenblatt ist nicht immer aufgelegt, und auch ein Gesangskünstler ist den einen Abend mehr, den andern minder disponirt. Nicht seinen glücklichsten Abend schien der berühmte Bassist gestern zu haben. Wir hatten seinen „Bertram" als seine glänzendste Rolle rühmen hören und wir fanden, daß sein unübertrefflicher „Marcel" in den „Hugenotten", wenn der dämonische Bertram ihn zum Sängerkriege herausforderte, jedenfalls den Kranz des Sieges erstreiten würde. Der alte eisenfeste Kriegsknecht in den „Hugenotten" mit seinen breitspurigen Reitertritten gelang Herrn Formes ungleich besser als dieser „Ritter Bertram", der trotz des dämonischen Grundtones doch eine chevalereske Färbung bedingt, wenn man bedenkt, daß ein ritterlicher Herzog der Normandie ihn seinen allerbesten Freund nennt. Nur da, wo der Abgrund in Bertram's Innern sich rückhaltslos aufthut und die dämonischen Töne donnernd auswirft, wie der Vulkan seine Lava, nur da, wo Bertram nicht durch schlangenglatte gleißende Verstellung besticht, sondern durch den jähen Ausbruch seiner höllischen Natur grauen macht, löste der Gast seine Aufgabe mit einer Bravour, welche von schlagender Wirkung war. So im dritten Acte, wo Spiel und Gesang, Geberde und Ton im feurigsten Einklange zusammenschmolzen. Hier hatte Herr Formes hinreißende Momente, in denen seine imposanten Klänge wie prasselnde Flammen des Abgrundes emporschlugen, und dieser künstlerische Gipfel seines Bertram war auch der Höhepunkt seines Erfolges: das Publicum rief ihn bei offener Scene hervor. Die übrige Besetzung des Robert durch Herrn Pfister, der Isabella durch Frau Herrenburg-Tuczek und der Alice durch Frau Köster ist bekannt. Neu war uns der jüngere Herr Formes in der Rolle des Raimbaut, worin sich der talentvolle Tenorist allgemeinen Beifall ersang. Vom Ballet, das in dieser Oper als handelnde Person auftritt, fanden Frau Brue, als Helene, Frl. Forti und Herr Hoguet-Vestris in einem Pas de deux verdienten Applaus.

— Z Die vorgestern im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater stattgefundene erste Wiederholung des Effect-Dramas „Ein Staatsgefangener" hatte das Haus gefüllt und erregte von Act zu Act steigenden Beifall. Als komisches Intermezzo erschien der Schluß des dritten Actes. Es fährt nämlich ein Blitz hernieder und schmettert eine Holzbrücke mit dem jugendlichen Bösewicht Christoph Hinne in den Abgrund. Kaum war der Blitzstrahl herniedergefahren und hatte die Brücke mit unschädlichem Theaterfeuer in Brand gesetzt, als bei noch offenem Vorhange ein Feuerwehrmann erschien, um sich von der Ungefährlichkeit des Brandes zu überzeugen. Das Publicum empfing ihn mit stürmischen Bravo's.

—* Herr Th. Rötscher sprudelt in seinem heutigen Recensions-Ergusse: „Es kommt darauf an, daß eine wissenschaftliche Kritik (vielleicht die in Gestalt Rötscher's?) dem dilettirenden Geschwätze gegenüber den Standpunkt des Hrn. Aldridge fixire." — Schwatzen ist notorisch sinnverwandt mit Klatschen, und da nun das ganze Theater-Publicum Hrn. Aldridge zuklatscht, was folgt daraus? Daß das ganze Publicum nur ein Dilettant ist gegenüber der in Rötscher krystallisirten (verdichteten) wissenschaftlichen Kritik. Hoffentlich „fixirt" es weiter, dieses Non plus ultra von kritischem Orakel, dessen dramaturgische Bildung nur von seiner Einbildung übertroffen zu werden scheint.

Leçons et cours de français tenus par une Dame Parisienne; s'adress. Taubenstr. 40, au 2.

Ein erfahrener Hauslehrer und Erzieher (Literat und musikalisch, warmer Kinderfreund) sucht zu Ostern c. eine anderweite Stelle in einer streng conservativen Familie und bittet, etwaige Offerten an den Herrn **Pastor Rathmann in Wetzenow bei Pasewalk** zu adressiren.

Auf ein in bester Geschäfts-Gegend in Neustadt E.-W. belegenes 2stöckiges massives Wohnhaus (Eckhaus), einen Garten im Werthe von 800 Thalern, ferner ein großes Ackerstück und Scheune werden alsbald

☞ 2000 Thlr. zur 1. Hypothek à 5 pCt Zinsen ☜

gesucht. Diese Grundstücke haben einen reellen Werth von 5000 Thalern. Selbstverleiher belieben ihre Adr. unter Nr. E. S. in der Exped. der Neuen Pr. Ztg. abzugeben.

Da nächsten Donnerstag der Verkauf der von Paris hier-

her gesandten echt ostindisch seidenen Taschentücher, so wie Mailänder Taffet-Tücher und Französischer Westenstoffe gänzlich aufhört, indem der Besitzer abreist, werden, um bis dahin das noch große Lager gänzlich zu räumen, jetzt

¾ große echt ostindische rein seidene Taschentücher in den schönsten Mustern, die bisher für 1 Thlr. 7½ Sgr. verkauft worden sind, das Stück für 12½ à 15 Sgr. weggegeben. Die ganz schweren Sorten (prima Qualität, in den reizenden Dessins) sind das Stück 27½ Sgr. billiger, als sie gewöhnlich kosten.

Ferner: die allerschwersten bunten und schwarzen rein seidenen Herren-Halstücher, das Stück 15, 20, 25, 30, 37½ und 45 Sgr., deren Fabrikpreis der doppelte ist.

Tausend Stück der elegantesten Westenstoffe in Wolle, Cachemir, Piqué, Sammet und Seide, das Stück 5, 7½, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 und 60 Sgr., deren Fabrikpreis 90 Sgr. ist — Der Verkauf geschieht in der Chambre garnie-Wohnung **Französische Str. Nr. 10. part.,** zwischen der gr. Friedrichs- u. Kanonierstr.

Rein leinene weiße feine Taschentücher, das halbe Dutzend 12½, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1¼ u. 1½ Thlr.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58

(neben Hôtel de Brandebourg), empfiehlt, durch vortheilhafte Leinen- und Shirting-Einkäufe begünstigt, als besonders gut und billig in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend, in den neuesten Pariser und Londoner Façons, elegant und bequem sitzend und in allen nur existirenden Faltenlagen und tadelfrei genäht:

Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting, das halbe Dutzend 4½, 5½, 6, 7, u. 8 Thlr.

Rein leinene Oberhemden (von Bielefelder, Irländischer und Holländischer Leinwand) das halbe Dutzend 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24 bis 30 Thlr.

Rein leinene Damen- und Herren-Hemden, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr.

Negligées in mehr als 100 Façons das Stück von 18 Sgr.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Die **feine süße Sahnenbutter**

von den Rittergütern Stoelln, Blumenau und Ohnewitz empfängt täglich frisch und empfiehlt zu billigen Preisen

A. Evers, Markgrafenstr. 32 a.

Schwere schwarze Seiden-

zeuge eigener Fabrik, prima Qualität, in Taffet, Satin de Chine, Atlas, Damast, Levantine, Satin grec etc., die Robe von 10 — 16 Thlr., empfiehlt unter Garantie der Dauer

S. Lissauer,
Charlottenstr. Nr. 62, 1 Tr. hoch,
zw. Mohren- u. Kronenstr.

Beachtungswerth für Herren.

Da ich ganz besondere Geschäftskenntniß in meinem Fache besitze, so bin ich im Stande, durch Berücksichtigung jedes Uebels am Fuße sehr bequeme, gut sitzende und sauber gearbeitete Stiefeln in allen Gattungen zu liefern, worüber ich schon vielseitige Anerkennung habe. Die Preise so billig wie möglich.

J. Thiel, Schuhmachermeister, Mauerstr. No. 77.

Schwarzer Peccothee mit Blüthen

von sehr angenehmem Geschmack, preiswerth, à Pfd. 2 Thlr.

Neue Ostindische Theehandlung,

Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

☞ Extra gelernte Dompfaffen, welche auf Commando verschiedene Arien, Walzer und Ecossaisen pfeifen, sind so eben angekommen, und Kanarienvögel, bei Lichte den reinen Nachtigallgesang von 12 zu 16 verschiedenen Rollen schlagend, sind zu jeder Tageszeit zu verkaufen Louisenstraße, Ecke des Schiffbauerdamms, beim Dachdeckermeister Fr. Colberg.

Beim Beginn des neuen Jahres erlauben wir uns unser Möbelgeschäft dem hochgeehrten Publicum gehorsamst zu empfehlen. Es ist auch in diesem Jahre Sorge dafür getragen, daß die reichste Auswahl von Möbeln in allen Hölzern und Formen nach den neuesten Zeichnungen dem geehrten Publicum Gelegenheit zu bequemer Bedienung giebt. Die Aufrechterhaltung einer strengen Prüfungs-Commission macht es unmöglich, daß sich untaugliche oder schlecht gearbeitete Möbel in das Lager schleichen; schadhaft gewordene werden übrigens sofort entfernt. Wir laden zum geneigten Besuche hochachtungsvoll ein.

Das Central-Möbel-Magazin
des Tischlergewerks,
Leipzigerstraße 64.

Whitestable-Austern bester Qualität offerirt **Berthold Giesau,**

Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstr., im Engl. Keller.

Billige Herren-Chemisetts.

Um meinen Vorrath von Herren-Chemisetts zu verkleinern, verkaufe ich dieselben von heute ab zu nachstehend herabgesetzten Preisen, als:

Große Herren-Chemisetts von Cambric, jetzt das ganze Dutzend auf 21½ Sgr. und 27½ Sgr.

Dergleichen feinere, das Dutzend 1 Thlr., 1 Thlr. 5 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr.

Dergl. noch feinere und größere, das Dutz. auf 1 Thlr. 22½ Sgr. u. 2 Thlr.

Extra feine Herren-Chemisetts vom allerfeinsten Batist, die nach der neuesten Oberhemdenform angefertigt und mit einer Vorrichtung versehen sind, wodurch sie glatt sitzen und nicht aus der Weste hervorkommen können, das ganze Dutzend jetzt auf 2½ Thlr., und die allerfeinsten, die bisher für 4 Thaler verkauft worden sind, jetzt für 3 Thlr. das Dutzend.

Feine Herren-Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen, zum Ueberziehen und zum Knöpfen, in den neuesten Façons, das halbe Dutzend 1 Thlr. 15 Sgr. Bunte Herren-Chemisetts mit Kragen in den niedlichsten waschächten Mustern, das halbe Dutz. 1 Thlr. 15 Sgr.

Feine Herren-Kragen in allen modernen Façons sind jetzt Nr. 1. von 14 Sgr. auf 12½ Sgr., Nr. 2. von 20 auf 18 Sgr. und die allerfeinsten von 1 Thlr. auf 25 Sgr. herabgesetzt. — Manschetten, 12 Paar jetzt 18 Sgr. — Feine Herren-Chemisetts und Kragen von ächtem Bielefelder Leinen in allen modernen Façons, gleichfalls zu herabgesetzten Preisen. — Feine Knaben-Chemisetts mit daran gearbeiteten Kragen zum Knöpfen, jetzt das halbe Dutz. 25 Sgr. und 1 Thlr. — Unter halben Dutzenden wird der Billigkeit wegen nicht verkauft.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Aufträge von Außerhalb werden franco erbeten.

Präparirte Korksohlen,

empfohlen von dem Geheimen Sanitäts-Rath

Dr. Angelstein,

offerirt D. Brehme, Linienstraße Nr. 67, 1 Tr., nahe dem Rosenth. Thore. Niederlage bei Julius Neumann, Probststraße Nr. 12.

In der C. G. Brandis'schen Buchhandlung (Constantin Breuer), Unter den Linden Nr. 13, ist zu haben:

Klauer, Sions. Eine Sammlung von leicht ausführbaren Motetten, Hymnen, Cantaten und liturgischen Gesängen zu sämmtlichen Festtagen, wie zu allen andern kirchlichen Gelegenheiten für deutsche Männerchöre. 1 — 4 Heft, à 7½ Sgr.

Britannia-Metall-Theekessel, Thee- und Kaffee-Kannen, Spülnäpfe, Sahnengießer u. Theebretter empfiehlt
Carl Zeibig,
Königl. Bau-Akademie 5.

Zahnperlen! Sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern. Erfunden von Dr. Ramçois in Paris. Preis pr. Schachtel nebst Zahnpulver 1 Thlr. in dem alleinigen Depot bei C. Graeber, Tapetenfabr., Brüderstraße Nr. 38.

Prachtvolle seid. Bänder zu Schärpen, à Elle von 4 Sgr. an. 10/4 breite Tarlatans in allen Farben zu Ballkleidern, à Elle 6 Sgr Gestickte Chemisetts, Puffärmel ꝛc von 10 Sgr. an empfiehlt auf's Reichhaltigste assortirt

L. Hausen,
Königsstr. 40, Ecke der Kloster-Straße.

Das bekannte, in der jüngsten Leipziger Neujahrs-Messe

so billig angekaufte Mode-Waaren-Lager habe ich des schnellen Absatzes wegen zum Ausverkauf gestellt und empfehle folgende billige Preise:

Handbreite schwere Bänder zu Schärpen, Cravatten, Hüten und Hauben 1½, 2, 3, 4 u. 5 Sgr.

Prachtvolle Gürtel in allen Farben 1½, 2½, 5 u. 7½ Sgr.

Feine Chemisetts und Kragen in englischer u. französischer Stickerei zu 5, 7½, 10, 15, 20 Sgr. bis 6 Thlr., die sonst das Doppelte kosten.

Feine weiße Taschentücher mit Rändern 4 Sgr.
¼ Elle breite schwarzseidene Kanten 3, 4, 5 u. 7½ Sgr.
Atlasse in den schönsten Lichtfarben 15 Sgr.
Negligée-Hauben in feinster Stickerei 5, 7½, 10 u. 20 Sgr.
Feine Glacé- u. Zwirnhandschuhe 2, 4 u. 5 Sgr.
Ball-Roben in Mull, Tarlatan und Linon, Schleier, Aermel, Striche, Einsätze, Batiste, Blondengrund, Kanten.

B. Hausen,
Friedrichsstr. 58, Eckhaus der Leipzigerstr.

Ballstoffe

von den Wohlfeilsten bis zu den Elegantesten in schönster Auswahl,

Schwarze Lyoner Atlasse

sind in neuer Sendung eingetroffen und dadurch die vergriffenen Sorten wieder ersetzt,

Seidene Zeuge

in geschmackvollster Auswahl, wobei die schönsten Lichtfarben, eben so die wohlfeilen Sorten in feingestreift, schottisch und klein karirt, die Elle von 15 Sgr. an, empfehlen ergebenst

W. Rogge & Comp.,
Hoflieferanten **Sr. Majestät des Königs.**

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Künstliche Zähne (dents osanores) nach dem pneumatischen Systeme.

John Mallan, Zahnarzt in London und Brüssel, hat ein neues Mittel entdeckt, falsche Zähne einzusetzen, wodurch er im Stande ist, einen oder mehrere Zähne im Munde ohne Haken und Bänder dauerhaft zu befestigen. Er füllt hohle Zähne mit seiner pate minerale succédaneum, welche binnen fünf Minuten hart wird, und befestigt wackelnde Zähne. Er ist zu sprechen im Hôtel de Rome.

In Kroll's Tuch-Kunst-Stopferei, Hausvoigteiplatz 4. am Durchgang, werden zerrissene und durchlöcherte Tuch- u. Woll-Kleidungsstücke a Zoll 2 Sgr. so gestopft, daß es im Stoffe von beiden Seiten nicht bemerkt wird, und auch gereinigt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Wilhelm Elbe auf Morgow zeigen ergebenst an

Polzin, den 5. Januar 1853.
C. von Manteuffel nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Gleiniger geb. Teubner,
August Wergin.
Beuthen und Stettin, den 2. Januar 1853.

Fräul. Louise Haber mit dem Dr. med. Hrn. Schweitzer in Bernstadt; Frl. Auguste Hoferichter mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. Levison in Bischdorf; Frl. Ida Bertzik mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. Gleich in Oppeln; Frl. Emilie Müller mit dem Hauptmann im 5. Artillerie-Regiment Hrn. Zechlin in Gollgowitz.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Reddentin, den 5. Januar 1853.
Moritz von Blanckenburg auf Cardemin.
Therese von Blanckenburg,
geborene von Below.

Kreisrichter Hr. Beutner mit Fräul. Auguste Scholtz in Neumarkt.

Geburten.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen habe ich die Ehre, in Stelle jeder besonderen Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 8. Januar 1853.
A. von Pape,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Königl. 2. Garde-Regiment zu Fuß.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Brandt v. Lindau, von einem gesunden Töchterchen zeige ich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst an.

Fretzdorf, am 7. Januar 1853.
C. v. Karstedt.

Ein Sohn dem Hrn. L. Steinhoff hiers.; dem Landrath Hrn. v. Heydebrand in Steinau; eine Tochter dem Hrn. M. Neumeister hiers.; Hrn. Alb. Schmidt hiers.; Hrn. v. Berge in Ober-Langendorf; Kreisrichter Hrn. Wiener in Kosten; dem Hrn. Grafen v. Matuschka in Breslau; dem Prem.-Lieut. im 10. Inf.-Reg. Hrn. v. Lemberg in Schweidnitz.

Todesfälle.

Unser Sohn Carl Leopold Albert Maaß, der vor 4 Jahren eine Reise nach Amerika unternahm, befand sich, 27 Jahre alt, als Steuermann am Bord des am 20. October 1851 von San Franzisco nach China segelnden Schiffes „die fliegende Wolke" und wurde am 16. November 1851, als er während eines Sturmes mit Muth und Entschlossenheit ein Segel bergen wollte, von der Bucht des großen Top-Mast-, Sturm- oder Stag-Seegel-Halses so lebensgefährlich verletzt, daß der Tod binnen 15 Minuten sein so rüstiges, junges Leben endete. Sein Leichnam ist Tages darauf mit allen auf Schiffen üblichen Feierlichkeiten in die Fluthen des Stillen Oceans versenkt. Unser Schmerz wird nur durch die Versicherung seines Capitains Creesy, daß unser Sohn die allgemeine Liebe und Hochachtung der ganzen Schiffsmannschaft besessen hat, gemildert. — Diese traurige, erst jetzt uns zugegangene Nachricht allen unsern und unsers Sohnes Freunden und Bekannten.

Bornhagen bei Cöslin, den 3. Januar 1853.
Der Gutsbesitzer Maaß nebst Frau.

Gestern Abend um halb zwölf Uhr entschlief sanft in seinem Jesu, nach langen und schweren Leiden am Lungenschlage, unser theurer Gatte und Vater, der Ober-Diaconus Anforge.

Liegnitz, den 6. Januar 1853.
Die tief gebeugten Hinterbliebenen.

Hr. Gutsbesitzer Jürgens zu Metzdorf; Hr. Inspector Kellert zu Charlottenburg; Stadtältester Hr. Hiller in Schweidnitz; Rechtsanwalt Hr. Mader in Ober-Beuthen; Gymnasial-Lehrer a. D. Hr. Klopsch in Breslau; Ober-Pedell Hr. Nirdorf in Breslau; Frau Kaufm. Dorn, geb. Böhm, in Landeshut; Frau Kaufm. Tielscher, geb. Pollier in Neisse; verw. Frau Majorin v. Waldow, geb. Freiin v. Welczeck in Bunzlau; verw. Frau Hofräthin Knebel, geb. Mältzer in Zduny; Stiftsfräul. Ulrike v. Lemke in Strehlen; Stiftsfräul. Emilie v. Erichsen in Breslau; Fräul. Jenny v. Scheurich in Julinsburg; Fräul. Fanny Schörner in Breslau; ein Sohn des Rittmeister im 4. Husaren-Reg. Hrn. v. Schaureth in Breslau; des Apotheker Hrn. Schmidt in Reichenbach; des Bau-Inspector Hrn. Spolding in Trebnitz; eine Tochter des Hrn. v. Poser in Zedlitz; der Freiin v. Seherr-Thoß, geb. v. Rudzinsky in Reichenbach; der verw. Frau Kaufm. Kretschmer, geb. Beer in Breslau.)

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, 8. Januar. Im Opernhause. (Schauspielhaus-Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement.) Concert, unter Mitwirkung des Fräuleins Therese Milanollo. — 1) Ouvertüre. 2) Allegro du grand Concert en L'a, de Vieuxtemps, vorgetragen von Frl. Th. Milanollo. 3) Gesang. 4) Fantaisie élégique, componirt und vorgetragen von Frl. Th. Milanollo. 5) Gesang. 6) Fantaisie sur „la Favorite", de Donizetti, comp. u. vorgetr. v. Frl. Th. Milanollo. — Vorher: König René's Tochter. Lyrisches Drama in 1 Act, nach dem Dänischen des H. Herz. Nach dem Concerte: Die Mißverständnisse, Lustspiel in 1 Act. Da das am 7. d. Mts. in der Sing-Akademie angesetzte Concert des Frl. Therese Milanollo nicht stattfindet, so werden auf deren Wunsch die dazu bereits gelösten Billets von dem Theater-Billet-Verkaufs-Bureau an Zahlungsstatt, à 1 Thlr., angenommen. — Mittel-Preise.

Siebzehnte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaal des Königl. Schauspielhauses. Der Lohn der Wahrheit. Kinder-Sinfonie. Arlequin's Zauber-Pritsche. Preis eines Billets 10 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 9. Januar. Im Opernhause. (5. Vorstellung.) Robert der Teufel. Oper in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen von Scribe und Delavigne, übertragen von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. Ballets von Ph. Taglioni. (Hr. Carl Formes: Bertram.) Anfang 6 Uhr. — Hohe Preise.

Achtzehnte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Der Lohn der Wahrheit. Mährchen in drei Aufzügen. Hierauf: Kinder-Sinfonie. Und: Arlequin's Zauber-Pritsche. Preis eines Billets 10 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 10. Januar. Im Opernhause. (6. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen. Musik von L. van Beethoven. — Kleine Preise.

Neunzehnte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater ꝛc. (siehe Sonnabend.)

Dienstag, den 11. Januar. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Dritte Gastdarstellung des Hrn. Ira Aldridge mit seiner Gesellschaft. In Engl. Sprache: Othello, Trauersp. in 5 Acten, von W. Shakespeare. Hierauf: The Padlock (Das Vorlegeschloß). Vaudeville in 1 Act, von J. Birkerstaff. (Herr Ira Aldridge wird als Neger Mungo folgende Lieder vortragen: „Dear heart, what a terrible life I'm led", — „Opossum up a Gum Tree", — „Negro Boy". — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 10. d. M. — Mittel-Preise.

Zwanzigste Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater ꝛc. (s. Sonnabend.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater

Sonntag, den 9. Januar. Zum 1. Male: Sullivan, oder: Des Künstlers schwerste Rolle. Lustspiel in 3 Acten, nach Mellesville von B. A. Herrmann. Hierauf, zum 1. Male: Durch! Schwank in 1 Act von Rud. Genée. Zum Schluß: Die Nürnberger Puppe, kom. Oper in 1 Act von de Leuven und de Beaupleau, übersetzt von Herrmann. Musik von Ad. Adam. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Montag den 10. Januar. Zum 3. Male: Ein Staatsgefangener, Schauspiel in 5 Acten, nebst einem Vorspiel: Der Verrath, in 1 Act (mit freier Benutzung eines französischen Schauspiels gleichen Inhalts), von Lenz. Die zur Handlung gehörige Musik ist von J. G. Thomas. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Dienstag, den 11. Januar. Martha, oder: Der Markt zu Richmond, romantisch-komische Oper in 4 Acten, Musik von F. v. Flotow. (Hr. Meinhardt, vom Hof-Theater in Braunschweig, „Plumket" als zweite Gastrolle.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonntag, den 9. Januar. Zum ersten Male: Eine Vergnügungsreise. Posse mit Gesang in 3 Acten, von George Stark. Musik von Stiegmann. Hierauf: Köck und Guste. Vaudeville-Posse in 1 Act, von W. Friedrich. (Frau Brenner, vom Fürstlichen Hof-Theater zu Detmold, neu engagirtes Mitglied: Guste, als Debüt.)

Montag, den 10. Januar. Zum sechsten Male: Onkel Tom's Hütte, oder: Negerleben in Nord-Amerika. Dramatisches Gemälde mit Gesang in 4 Acten, frei nach dem Roman der Mrs. Stowe bearbeitet, von Dankwarth und Kahleis. Musik von Th. Hauptner.

Dienstag, den 11. Januar. Zum ersten Male wiederholt: Eine Vergnügungsreise. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Georg Starke.

Olympischer Circus von E. Renz,

Große Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Sonntag, den 9. Jan. **Große Damen-Vorstellung,** in welcher die Damen die Stallmeisterstellen vertreten werden.

NB. Die freien Entréen sind heute nicht gültig.

Montag, den 10. Jan. **Equestrische Kunst-Wettkämpfe** mit neuen Abwechselungen.

Dienstag, den 11. Jan. Große Vorstellung. Zum Erstenmale:

Minotauro, der verliebte Bergkobold,

große romantisch-equestrische Pantomime in 5 Tableaux mit Evolutionen zu Fuß und zu Pferde, Schlachtkämpfen und Feuerwerk.

1) Die wilde Hirschjagd, unter Mitwirkung eines wirklich dressirten Hirsches.
2) Das Ungewitter, oder: Die Zuflucht in der Einsiedlergrotte.
3) Des Kobolds Liebe und Amazonenraub.
4) Der Kampf mit den Berggeistern.
5) Sieg und Triumph der Rittertreue (Schlußgruppe mit bengalischer Beleuchtung).

E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.
Zum letzten Male:
Weihnachts-Ausstellung.

Sonntag, den 8. Januar. **Im Königssaal: Czaar und Zimmermann,** kom. Oper in 3 Acten von A. Lortzing. Anfang 6 Uhr. **Im Rittersaal:** Vorstellung der Herren Siegmund und Rohde aus der Urwelt, optische Bilder, Farben- und Linienspiele. Anfang 5 Uhr. **Im Foyer des Rittersaals:** Panorama des Hrn. A. Bühler. **Im Foyer des Römischen Saals:** Große Weihnachts-Lotterie. **Im Tunnel:** Mechanisches Figuren-Theater. Außerdem: **Großes Concert** unt. Leit. des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 4 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Montag, den 10. Jan. **Im Königssaal:** Zum Erstenmale: **Der Barbier von Sevilla,** kom. Oper in 2 Acten von Rossini. Personen: Graf Almaviva, Hr. J. Seyler; Doctor Bartholo, Hr. Schön, vom Stadttheater zu Düsseldorf, als dritte Gastrolle; Rosine, seine Mündel, Fräul. Wetterhan; Basilio, Musikmeister, Hr. Graff; Figaro, Barbier, Hr. Nowack, vom Stadttheater zu Würzburg, als zweite Gastrolle; Fiorillo, des Grafen Diener, Hr. Seidler; Marcelline, Ambrosio, in Bartholo's Diensten, Fr. Lesenr, Hr. Hildenhagen. Ein Offizier, Herr Grunow. Ein Notar, Herr Müller. Wache. Musikanten. — Anfang 6½ Uhr. Außerdem: **Großes Concert,** unter Leitung des Musik-Direct. Hrn. Engel. Anfang 5½ Uhr. Entrée wie oben.

Der von dem Brandenburger Thore nach dem Etablissement führende sauber gehaltene Fußweg wird täglich durch Gas beleuchtet.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 9. Jan. **Table d'hôte à Couvert 20 Sgr. incl. Entrée.** Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird **kein Entrée** entrichtet.

☞ **Gesellschaftshaus.** ☜

Sonntag: Zwei Vorstellungen der malerisch-romantischen Wanderungen durch **Tyrol, Steyermark, die Schweiz u. Italien,** bewegliches Bild auf einer 14½ Fuss hohen Leinwand in 2 Abth. In den Pausen: **Grosses Concert** von der ganzen Capelle. Im Tunnel: **Vorstellung à la Bosco.** Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr. 2. Vorstellung 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Montag, d. 10. Jan. Letzte Vorstell. Anf. präc. 7 Uhr. Ferd. Schmidt.

Berliner Circus-Theater,

Cirque équestre von Ed. Wollschläger

Heute Sonntag, den 9. Januar:

Corsario,

großes Mimodrama in 2 Abtheilungen, mit Tänzen, Gefechten zu Pferde und zu Fuß. Vorher: Productionen der Reitkunst und Pferde-Dressur. Anfang präcise 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

☞ Morgen Montag: Vorstellung. Zum Schluß: Corsario.

Der Messias,

Oratorium von Händel, wird am Mittwoch den 12. Januar Abends 6 Uhr zur Aufführung kommen. Einlasskarten à 1 Thlr. sind von 9 — 12 und von 2 — 5 Uhr bei unserem Hauswart zu haben.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Vaterländische Gesellschaft

Die General-Versammlung nach Artikel 31 der Statuten findet

Montag, den 10 Januar c.,
Abends 6 Uhr,

im Locale der Gesellschaft statt.

Tages-Ordnung: 1) Vorläufige Verwaltungs-Uebersicht pro 1852. — 2) Etat pro 1853. — 3) Anträge auf Aenderung des Artikel 11, Alinea 5, und Artikel 10, Alinea 2 der Statuten. — 4) Antrag auf Beschränkung der Mitglieder-Aufnahme.

Berlin, den 7. Januar 1853.

☞ **Hôtel de Russie.** ☜

Heut Sonntag, den 9. Januar.

Wegen anderweitiger Benutzung des Lokals.

Zum allerletzten Male:

Humoristische Vorstellung:

Von China nach Berlin. Onkel Tom. Puppenfest.

Anfang 4, 6 und 8 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 8 Januar.

Die Course stellten sich auf mattere auswärtige Notirungen zum Theil etwas niedriger, doch zeigte sich zu den niedrigeren Preisen mehrseitige Kauflust, die nicht durchweg befriedigt werden konnte.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101⅞ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	102⅞ a 3 bez.	b. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	148 bez.	Kur- u. Neum.	4	101⅞ a ½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	94 G.	Pommersche	4	101⅞ G.
Brl. St.-Obl.	5	104 bez.	Posensche	4	101¼ bez.
do. do.	3½	93⅞ G.	Preußische	4	101½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	97 B.	Sächsische	4	101½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100¼ bez.	Schlesische	4	101¼ bez.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ G.	P. B. Anth. sch.	—	110 bez. G.
do. do.	3½	97⅞ G.	C. B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	97 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 a 92½ bez.	Liv.-Florenz.	4	87½ B.
Aach.-Mastr.	4	69 a ½ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	175 B.
Berg.-Märk.	4	69½ a ⅞ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	56 B.
do. Prior.	5	104 bez.	do. Prior.	5	104 G.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	Mecklenburg.	4	44, 43⅞, 44 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	136⅞ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ bez.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	101½ bez.
Berl.-Hamb.	4	111 a ½ bez.	do. do.	4½	102½ bez.
do. Prior.	4½	103⅞ G.	do. 3. Ser.	4½	102½ G.
do. 2. Em.	4½	102⅞ G.	do. 4. Ser.	5	104⅞ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	87 B 86⅞ G.	do. do. Zwgb.	4	49 a ½ bez.
do. Prior.	4	100⅞ bez.	Oberschl. L.-A.	3½	187⅞ G
do. do.	4½	102⅞ G.	do. L. B.	3½	157 a 156½ bez.
do. L. D.	4½	101⅞ bez	Prz. W., St. B	4	48⅞ B.
Berl.-Stettin	4	149 a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	102⅞ G.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	120, 119, ½ bez	Rheinische	4	89, 88½ a ⅞ b. G.
Köth.-Bernb.	2½	60⅞ G.	do. St.-Prior.	4	96½ bez.
Cöln-Minden	3½	118 B. 117⅞ G	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4½	103⅞ B	do. v. St. gar.	3½	91½ bez.
do. do.	5	104⅞ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	92½ a 93 bez.
Crac.-Ob schl.	4	94 bez.	do. Prior.	4	
Düssd. Elbrf.	4	95 bez B.	Starg.-Posen	3½	93⅞ bez.
do. Prior.	4	100 bez.	Thüringer	4	95 bez.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	103 B.
F.-W. Nordb	4	49⅞, ½, 50 bez.	Wilhelmsbhn.	4	170 a 171 bez.
do. Prior.	5	102⅞ B.	do. Prior	4	
Kiel-Altona	4	107⅞ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104⅞ bez.	Sard.-E. Anl.	5	96½ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ.	3	42½ B.
d. p. Schatzobl.	4	93 bez. u. B.	do. neue dif.	1	22½ B. ¼ G.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	34⅞ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22⅞ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	92⅞ B.	Dess. B. A. L. A	4	159½ G. ex div.
do. a 300 fl.	—	163 G.	do. do. L. B.	4	141 G

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141⅞ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20⅞ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	109 B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Januar. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 96. Neue Anleihe —. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1366. Nordbahn 246½. 1839r Loose 140½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 156½. London 10.41. Augsburg 109⅞. Hamburg 162. Amsterdam 151. Paris 127½. Gold 14½. Silber 9½.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Nordbahn 50½. Metall. 4½% 78⅞. do. 5% 88½. Bank-Actien 1525. 1839r Loose 129⅞. 1834r Loose 205. 3% Spanier 43½. do. 1% 23⅞. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34⅞. Wien 110⅞. Lombardische Anleihe 92⅞. London 117⅞. Paris 94½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz 84⅞.

Hamburg, 7. Januar. Berlin-Hamburg 109½. Magdeburg-Wittenberge 55½. Cöln-Minden —. Cosel-Oderberger —. Kieler 106⅞. Mecklenburger 44½. Nordbahn 49. Spanische 3% 40½. do. 1% 22½. Sardinier 90. Actien fest bei geringem Geschäft. London lang 13 Mk. 1½ ß. notirt, 13 Mk. 2⅞ ß. bez., London kurz 13 Mk. 2⅞ ß. notirt, 3⅞ ß. bez. Amsterdam 35 15. Wien 165. Getreidemarkt: Weizen etwas matter, doch ohne Geschäft, Roggen unverändert. Oel pr Mai 20½, pr October 21⅞. Zink 4000 Ctr. Lieferung pr Frühjahr 12⅞ a 12⅛.

Paris, 7. Januar. 3% Rente 80,10. 4½% 104,90. 3% Span. 42⅞. 1% Span. 23½.

London, 7. Januar. Consols 100½ a 100½. Spanier 3% 49½. Span. 1% 23⅞. Sardinier —. Oesterr. Anleihe — % Prämie. Türk. Anleihe — %. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 5½ a 5⅞ ß. Wien 11 fl. 42 Xr. Getreidezufuhr mäßig, fremder Weizen gefragt, Preise sehr fest.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 7. Januar. Poln. Papiergeld 98½ B. — Oester. Banknoten 95½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 119⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 187⅞ B. do. Lit. B. 157½ B. — Krakau-Oberschlesische 93⅞ G. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. Cosel-Oderberg 170½ B. Neisse-Brieger 77½ B. Cöln-Minden 118½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 51 B. Mecklenburger 45 B. Rheinische 89½ B. Hamburger 112 B.

Leipzig, 7. Januar. Leipzig-Dresden 195½ G. — Sächsisch-Baierische 91½ B. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 27½ G. Magdeburg-Leipziger 282½ G. — Berlin-Anhalter 137 B., 136½ G. Berlin-Stettiner 150½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 94½ B., 94 G. — Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 141½ G. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 94⅞ B. 94½ G.

Paris, 5. Januar. Die enormen Differenz-Zahlungen bei der Liquidation und mehrere dadurch herbeigeführte bedeutende Executionen einiger nicht-zahlungsfähigen Speculanten (namentlich sprach man von 2 deutschen Banquiers) wirkten trotz der guten Nachrichten über die Anerkennung der nordischen Mächte sehr ungünstig auf die Börse, wenn auch die reellen Fonds-Besitzer sich dadurch nicht einschüchtern ließen. Soc. mobil. 800. 3% Rente p. C. 80,40, und p. ult. 80,60. 4½% Rente p. C. 105, und p. ult. 105,30. Bank-Actien 2850. Span. 3% 43½. Span. 1% 23⅞. Nordbahn 880.

London, 5. Januar. Consols gestern Abend auf 100½ a ⅞ gewichen, waren heute fest 100⅞ a ½. Die am 8. beginnenden verschiedenen Dividendenzahlungen bringen wieder 9 Millionen £ in Umlauf. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe —. Mexican. 23½. Russen 121½. do. 4½% 104½. Sardinische Anleihe —. Span. 3% 49½. do. neue 23⅞. Portug. 40. Schwed. Anleihe 98½. Integrale 67. Eisenbahn-Actien meist niedriger.

Amsterdam, den 6. Januar. Integrale 66⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24½. do. 3% 43⅞. Portug. 38⅞. Russen 109½. Stieglitz 92½. — Metall. 5% 85⅜. Mexican. 24. London 11,75 G. Hamburg 35½ G.

Außer Neuen Oester. Metall, die wieder höher und sehr gefragt waren, stellten sich alle übrigen Fonds eher etwas niedriger. —

Madrid, 31. December. 3% 44⅞ G. 1% 24½ G.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 6. Januar 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 5 Sgr. 8 Pf.; Roggen einzelner Preis 2 Rt. — Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf. und — Rt. — Sgr. — Pf.; große Gerste 1 Rt. 20 Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Linsen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 20 Sgr. — Pf., und — Rt. — Sgr.; Roggen einzelner Preis 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., und 1 Rt. 29 Sgr. 5 Pf.; große Gerste 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; kleine Gerste — Rt. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.

Den 5. Januar.

Das Schock Stroh 7 Rt. 15 Sgr., auch 7 Rt. — Sgr. — Der Ctr. Heu 20 Sgr., geringere Sorte 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 27½ Sgr. und 25 Sgr. — Pf., metzenweise 1½ Sgr., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert waren am 31. December ohne Geschäft, am 3. Januar 21½ a 21⅞ Rt., am 4. Januar 21⅞ Rt., am 5. Januar 21⅞ Rt., am 6. Januar 21⅞ a 21½ Rt. pr 10,800 % nach Tralles.

Berlin, 6. Januar 1853.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. Januar. Weizen loco n. Qual. 63 — 69 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 49½ Rt. 82 Pfd. pr Januar — a — Rt. bz. 82 Pfd. pr Frühjahr 46⅞ a 46½ Rt. bezahlt und Geld. Erbsen, Kochwaare, 52 — 55 Rt. Erbsen, Futterwaare, 49 — 51 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 29 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 37 — 39 Rt. Rüb-Oel pr Januar-Februar 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. bz. u. G. pr Februar-März 9⅞ Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr März-April 10 Rt. B. 9⅞ Rt. Geld. pr April-Mai 10 Rt. bz., Brief u. Geld. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. 11 Rt. Geld. Rapps 71 Rt. B. 69 Rt. G. Rübsen 71 Rt. B. 69 Rt. G. Sommersaat 62 Rt. B. 60 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 21½ Rt. bez., mit Faß — Rt. B. pr Januar-Februar 21½ Rt. B. 21½ a 21½ Rt. bz. u. G. pr April-Mai 21½ a 21⅞ Rt. bz. u. B.

Roggen bei geringem Umsatz in weichender Tendenz.
Rüb-Oel matt.
Spiritus schwach behauptet.

Stettin, 7. Januar. Weizen, gestern noch eine Ladung 60 Wispel gelber schles. 90 Pfd. 3 Lth. Ablaburg pr Connoissement zu bezahlen zu 67 Rt. gehandelt, heute 70 Wispel fein. weißer bromberg. 90 Pfd. schwimmend frei hier bei Ankunft zu bezahlen 70½ Rt. bez.

Roggen flau, pr Januar 82 Pfd. 46½ Rt. B., pr Februar —, pr Frühjahr 46⅞ Rt. bez. u. B.

Gerste still, loco 75 Pfd. pomm. 38 a 39 Rt. nach Qual., 75 Pfd. pr Frühjahr 40 Rt. B. u. G.

Hafer 52 — 53 Pfd. in loco 30 Rt. gef., 50 Pfd. 29 a 29½ Rt., pr Frühjahr 30½ Rt. G.

Erbsen ohne Handel, große Koch- 50 a 52 Rt. B., kleine 48 a 50 Rt., Futter- 47 Rt. B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 61 a 67, Roggen 45 a 49, Gerste 35 a 38, Hafer 27 a 29, Erbsen 47 a 49 Rt.

Rüböl matt, loco —, pr Januar 9⅞ Rt. bez., pr Januar — Februar —, pr Februar März —, pr März — April 10 Rt. B., pr April — Mai 10½ Rt. gef., 10⅛ Rt. bez., pr Mai — Juni —, pr Juni — Juli —, pr September — Oct. —.

Spiritus gedrückt, am Landmarkt ohne Faß 17⅞ % bez., loco ohne Faß 17⅞ a 17⅞ % bez., mit Faß —, pr Januar 17½ % bez. u. G., pr Januar — Februar —, pr Februar — März —, pr Frühjahr 17½ % bez. u. G.

Zink pr Frühjahr 6⅛ Rt. bez.

Königsberg, 5. Januar. Im Getreidegeschäft große Stille und nur einige Partien 126 — 127 Pfd. rother Weizen zu 70 a 73 Sgr. pr Scheffel aus dem Wasser verkauft, desgleichen Hafer 68 — 69 Pfd. a 30½ Sgr., andere Artikel wegen zu hoher Forderungen ohne Handel. Spiritus unverändert, loco 21 Rt. pr 9600 % Tr. ohne Faß bez., auf 21½ Rt. gehalten, pr Frühjahr keine Abgeber, 21 Rt. mit Faß vielleicht auf etwas mehr zu bedingen. Von Danzig einige hundert Ohm angebracht und gelagert.

Danzig, 6. Januar. Der Markt an der Landbahn nur schwach und sehr sparsam mit Getreide besetzt, Preise unverändert, Gerste knapp, dürfte sich nächstens heben, eben so Spiritus, wofür man 19 Rt. pr Ohm bedungen. Fein raff. Rüböl 11½ Rt., rohes und Leinöl 20 Sgr. pr Ctr. Seit gestern sind noch ca. 100 Last Weizen, 80 aus dem Wasser und 20 Last vom Speicher umgesetzt, wovon man für hochbunt. 132 — 133 Pfd. 510 a 515 fl., 131 Pfd. a 505 fl., gut. bunt. 127 — 128 Pfd. 477½ a 487 fl., 126 — 127 Pfd. 460 a 465 fl. pr Last bedang.

Breslau, 7. Januar. Weizen matter, Roggen eher fester, Gerste und Hafer ohne Veränderung.

Heute bezahlte man Weizen weißer 68 — 74 Sgr., gelber 67 — 73 Sgr., Roggen 55 — 62½ Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., und Hafer 28 — 30½ Sgr., Erbsen —.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 7. Jan.	Abds. 9 U.	28 Zoll 3/10 Linien	+ 1½ Gr.
Am 8 Jan.	Morg. 7 U.	28 Zoll 11 Linien	+ 1½ Gr.
	Mittags ½12 U.	28 Zoll 10,8/10 Linien	+ 2½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.